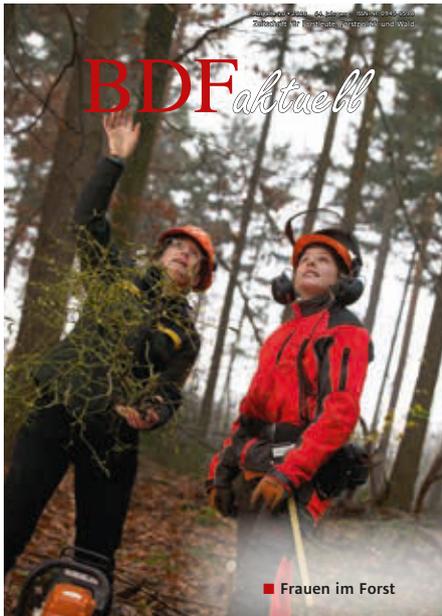


BDF *aktuell*



■ **Frauen im Forst**



Nur gemeinsam gelingt gute Waldbewirtschaftung: Forstingenieurin und Forstwirtin sind ein gutes Team, wünschenswert auch für gemischtgeschlechtliche Teams.



Spruch des Monats

Die Natur kreiert nichts ohne Bedeutung.

Aristoteles

INHALT

Aus dem Bund

Berufsbild „Frau Försterin“	4
Vollzeitmutter im Teilzeitrevier	6
Gleichstellung – ein Traum	8
Forstfrauen – früher und heute	10
Wald in Frauenhänden	12
Frauenvertretung im BDF?	13
Flexibles Arbeiten bei Bundesforst	14

Aus den Ländern

Ba-Wü: Frauen im Forst – Teil I	15
Bayern: Naturnahe Forstwirtschaft	19
Berlin/BB: Wir lassen nicht locker!	25
M-V: Verhalt sind Horn und Sägenklang	26
NDS: Tarifverhandlungen erfolgreich	27
NRW: 25 Jahre BDF NRW	28
RLP: Gehobener technischer Forstdienst?	30
Saarland: Präventiver Waldbrandschutz	31
Sachsen: BDF beim Tag der Sachsen	32
Schleswig-H.: Im neuen „Forstministerium“	34
Thüringen: Neue Forstleute fürs Land	36
Bundesforst: Erweiterte Vorstandssitzung	37

Freud und Leid	38
----------------	----

IMPRESSUM

Herausgeber: Bund Deutscher Forstleute (BDF); Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon (0 30) 65 700 102, Telefax (0 30) 65 700 104, Info@bdf-online.de – Fachgewerkschaft für Forstbeamte und -beschäftigte im dbb beamtenbund und tarifunion
Verantwortlicher Chefredakteur: Benjamin Kegel, c/o BDF-Bundesgeschäftsstelle, redaktion@BDF-online.de
Gesamtherstellung und Vertrieb: Wilke Mediengruppe GmbH, Hamm, ISSN-Nr.: 0945-6538
Bestellschrift, Anzeigen: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, Telefon (0 23 85) 4 62 90-0, anzeigen@einfach-wilke.de, www.wilke-verbaende.de
Bezugsbedingungen: BDF aktuell erscheint monatlich. Bezugspreis monatlich 2,95 € zuzüglich Porto + Verpackung, für BDF-Mitglieder im Beitrag eingeschlossen. Erscheinungsweise: zum 1. jedes Monats.
Redaktionschluss: am 1. des Vormonats bei der Redaktion. Bestellungen sind an den Verlag zu richten.
Landesredakteure: Marlene Schmitt (BW); Robert Nörr (By); Uwe Honke (B, BB); Daniel Gerlach (He); Peter Rabe (MV); Jan-Cord Plesse (Nds); Ute Messerschmidt (NRW); Thomas Bublitz (RLP); Sybille Rauchheld (Saar); Wanda Kramer (SN); Astrid Eichler (LSA); Christian Rosenow (SH); Jens Düring (Th); Kathrin Hahne-Rees (Bundesforst)
Bildnachweise: LFV BW/Ulrike Klump (S. 1), Birgit Greuner (S. 6), Karin Beer (S. 8), Amelie Glienke (Hogli) (S. 9), Rita Kotschenreuther, Frauen im Forstbereich e. V. (S. 11), Max Handlos (S. 12), BDF-Bundesforst (S. 14), Sigrun Wannemacher (S. 15), Marlies Hildebrand (S. 16), Judith Wizemann (S. 16), Susanne Gaiser (S. 17), Ina Waidelich (S. 17), Lena Wibbelt (S. 18), Robert Nörr (S. 19, 20), Rainer Glissnik (S. 21), Christian Lackner, BFW (S. 22), Franz Nöb (S. 23), Kilian Spicher (S. 24), Claus Gröger (S. 28, 29, 30), Udo Mauersberger (S. 33, 34), Eckehard Heisinger (S. 34), Colourbox (S. 36), Arno Fillies (S. 37)



Das **Kenntwort** für den geschützten Internetzugang lautet im Oktober: **forstfrauen** Benutzername: **bdf**



Ich freue mich sehr darüber, dass wir seit vielen Jahren mal wieder eine Ausgabe mit dem Schwerpunktthema „Frauen in der Forstwirtschaft“ herausbringen. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten in der Branche ist in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen. Wobei es hier zwischen den verschiedenen Arbeitgebern, den Tätigkeitsfeldern und den Wertigkeiten immer noch große Unterschiede gibt. Leider liegen zu diesen speziellen, aber auch den allgemeinen sozioökonomischen Zahlen des Forstsektors in Deutschland nur sehr wenige valide Daten vor. Die Forstbranche ist in diesem Bereich in einem erschreckenden Blindflug unterwegs. Angesichts der demografischen Entwicklung finde ich das ziemlich besorgniserregend!

Umso erfreulicher, dass sich die Bayerische LWF jüngst mit diesem Thema beschäftigt hat. Viele Herausforderungen, vor denen Frauen heute in der Branche stehen, sind im Vergleich zu den Anfangsjahren im männlich geprägten Arbeitsumfeld leider gleich bedeutungsvoll geblieben: Konfrontation mit geschlechtsspezifischen Stereotypen, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, unterschiedliche Aufstiegschancen usw.

Gleichberechtigung ist ja auch durchaus häufig ein Thema unter männlichen Forstkollegen, die bei einigen nicht selten in der Wahrnehmung mündet, dass Frauen mittlerweile sogar bevorzugt würden. Mit der Realität hat diese subjektive Wahrnehmung allerdings nichts zu tun und ist auch durch Zahlen nicht belegbar. Auch wenn in vielen Bereichen womöglich Rahmenbedingungen geschaffen wurden, die theoretisch für Chancengleichheit sorgen, so sieht die Lebenswirklichkeit eben vielfach anders aus. Denn am Ende hängt die Umsetzung von der Unternehmens- und Führungskultur ab. Und diese sind weiterhin sehr stark von der männlichen Perspektive geprägt. Dabei ist Wertschätzung im Job ein ganz entscheidendes Kriterium für die Motivation, die psychische Gesundheit und damit das Wohlbefinden sowie die Zufriedenheit von Beschäftigten – und zwar ganz unabhängig vom Geschlecht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

FORSTWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND
Vorausschauend aus Tradition

Führungskräfte und die Spitzenkräfte von Forstbetrieben und -verwaltungen haben hier eine hohe Verantwortung. Es kann nicht sein, dass es zum Beispiel immer noch Organisationsbereiche gibt, in denen keine Gleichstellungspläne existieren oder diese hoffnungslos veraltet sind.

Das Herzblut und die Leidenschaft für den Forstberuf sind übrigens auch völlig unabhängig vom Geschlecht. Das ist das, was uns Forstleute verbindet. Und das sollte auch der wertgebende Faktor auf kollegialer Ebene im Tagesgeschäft sein. Dazu gehört auch, Sorgen und Probleme auf der gleichen Hierarchieebene ernst zu nehmen. Oder zu akzeptieren, dass eine Forstkollegin vielleicht auch mal etwas nicht zu einem bestimmten Termin leisten kann, weil sie eben in einer ohnehin durch starke Verdichtung geprägten Arbeitswelt durch Haus- und Familienarbeit zusätzlich besonders beansprucht ist. Ein Perspektivwechsel und etwas mehr Achtsamkeit füreinander sind Ausdruck des Respekts und können in solchen Fällen sicher sehr hilfreich sein, um passende Lösungen zu finden. ■

Horrido!

Ihr
Ulrich Dohle



Berufsbild „Frau Försterin“

Die Langfassung des Artikels und Literaturhinweise in AFZ 2-2023



Forstberufe galten in vielen Ländern bis in die frühen 2000er-Jahre als Männerdomäne. Heutzutage sind Försterinnen keine Seltenheit mehr. Dennoch ist das Berufsbild „Frau Försterin“ noch nicht selbstverständlich. Was motiviert Frauen, Försterin zu werden, mit welchen Herausforderungen haben sie zu tun und wo sehen sie Entwicklungsbedarf? Befragungsergebnisse aus dem Interreg-Projekt „Fem4Forest – Wald in Frauenhänden“ (2020–2022), an dem die Bayerische Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft beteiligt war, geben Einblicke. Aus Bayern und anderen Bundesländern haben 147 Försterinnen und 94 Försterinnen in Ausbildung an der Befragung teilgenommen.

Schneller Überblick

- Frauen werden Försterin, weil der Beruf vielseitig ist. Meist streben sie eine Laufbahn im klassischen Forstdienst an.
- Angehende Försterinnen sehen sich in ihrer beruflichen Laufbahn hauptsächlich mit Stereotypen in einem männlich geprägten Arbeitsumfeld konfrontiert.
- Die Aufstiegschancen im Forstbereich sind für Frauen und Männer ungleich verteilt.

Das Studium der Forstwirtschaft mit der „breit gefächerten Ausbildung zum flexiblen Allrounder“ bietet eine Vielzahl an beruflichen Möglichkeiten. Neben Tätigkeiten im klassischen Forstdienst von Landesforstverwaltungen und -betrieben gibt es ein wachsendes Spektrum an beruflichen Möglichkeiten – etwa bei forstlichen Dienstleistern, in der Holzindustrie, im Naturschutz und in der Landschaftspflege, bei Ver-

bänden, in der Forschung, im Consulting oder in der Entwicklungszusammenarbeit.

Was motiviert Frauen für den Forstberuf?

Sowohl für Berufsanfängerinnen als auch erfahrene Forstfrauen ist die vielseitige und sinnstiftende Tätigkeit im und für den Wald der Hauptgrund ihrer Berufswahl. Angesichts der hohen intrinsischen Motivation ist auffällig, dass arbeitgeberseitige Faktoren wie z. B. Arbeitsplatzsicherheit, Zusammenhalt mit Kolleginnen und Kollegen, Gehalt und Karrieremöglichkeiten kaum entscheidend für die Berufswahl sind.

Die befragten Försterinnen in Ausbildung wollen überwiegend im klassischen Forstdienst tätig werden – etwa in Forstbetrieben und in der Forstverwaltung, außerdem im Naturschutz und in der forstlichen Beratung. Die klassischen Berufswege im Forst bieten aus Sicht des weiblichen Nachwuchses offensichtlich gute Möglichkeiten, ihre Interessen am Arbeitsplatz Wald zu realisieren. Spezifischere Tätigkeiten wie etwa Aufgaben in Forstunternehmen, in der Waldpädagogik oder als Ranger im Nationalpark sind aus Sicht der Befragten wenig erstrebenswert.

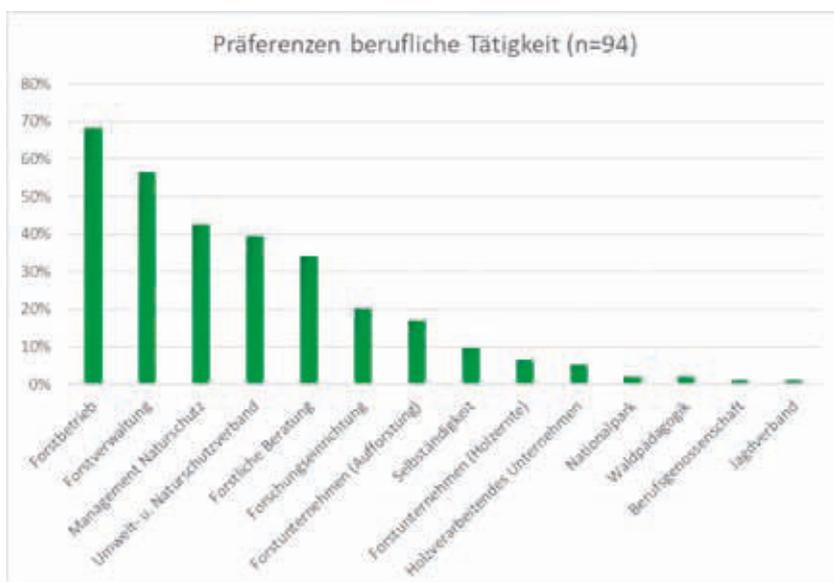
Berufliche Herausforderungen

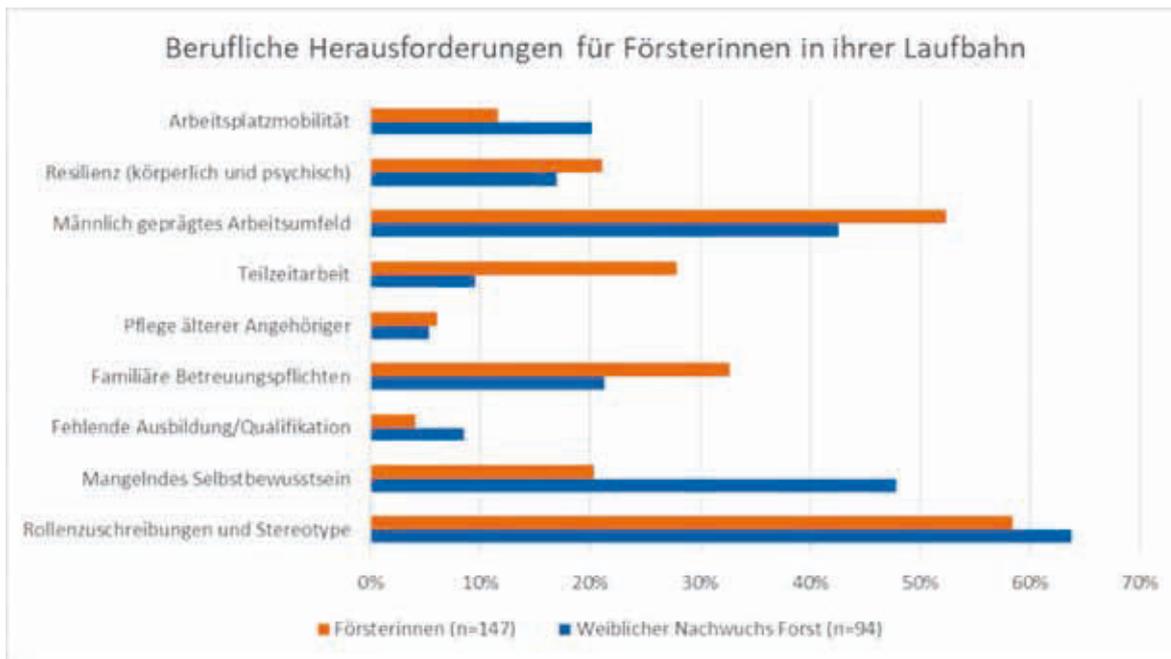
Rollenzuschreibungen, mangelndes Selbstbewusstsein sowie das Arbeiten in einem männlich geprägten Umfeld sind aus Sicht der Befragten die hauptsächlichsten Herausforderungen in ihrer beruflichen Laufbahn. Mit den Berufsjahren scheint für Försterinnen das Selbstbewusstsein zu wachsen, wie der Vergleich der Ergebnisse aus der Befragung des weiblichen Nachwuchses mit denen der im Beruf stehenden Försterinnen deutlich macht.

Demgegenüber fallen Schwierigkeiten, die aus der Vereinbarkeit von Beruf und Familie rühren, bei den befragten Försterinnen deutlich stärker ins Gewicht. Außerdem gaben 52 % von ihnen an, und damit mehr als der weibliche Nachwuchs (42 %), dass das männlich geprägte Arbeitsumfeld eine Herausforderung für die Verfolgung ihrer beruflichen Interessen ist.

Die Einschätzungen zu den beruflichen Herausforderungen in der „Männerdomäne Forst“ spiegeln sich auch in der Wahrnehmung des Forstsektors wider. 95 % der Befragten im weiblichen Nachwuchs sind der Auffassung, dass die „Forstwirtschaft

Präferenzen berufliche Tätigkeit von Försterinnen in Ausbildung (n=94) © LWF





Berufliche Herausforderungen für Försterinnen in ihrer Laufbahn © LWF

ein männlich geprägter Wirtschaftsbereich“ ist. Nur wenige meinen, dass Frauen zufriedenstellend vertreten sind. Demgegenüber gab die Hälfte der befragten Nachwuchs-Försterinnen an, Frauen in Hochschule oder Ausbildung getroffen zu haben, die sie als Vorbilder bezeichnen würden.

Verbesserungsmöglichkeiten

Frauen sind in Forstberufen angekommen. Die Gleichstellung von Frauen und Männern im Forst scheint an Bedeutung gewonnen zu haben. Das gewachsene Bewusstsein für Gleichstellung heißt jedoch noch nicht, dass die Chancen für einen beruflichen Aufstieg gerecht verteilt sind.

Die Nachwuchs-Försterinnen wurden nach ihren persönlichen Einschätzungen gefragt, was ihre Karrierechancen verbessern könnte. Neben „klassischen“ Vorschlägen, wie der verbesserten Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder Schulungen für selbstbewusstes Auftreten und Durchsetzungsfähigkeit, gab es auffällig viele Vorschläge, die auf eine gendersensible Gleichstellung von Frauen und Männern in Forstberufen abzielen. Frauen und Männer sollten gleichermaßen angesprochen, Sexismus im Arbeitsalltag und Ungleichbehandlung thematisiert werden. Wichtig wären auch deutliche Signale seitens der Leitungsebenen, dass Frauen in Forstberufen wertgeschätzt und für das Erreichen von Führungspositionen unterstützt werden.

Eine verbesserte Gleichstellung von Frauen und Männern sei eine Frage der Zeit, setze aber voraus, dass alte Denkmuster überwunden werden, wie eine Befragungsteilnehmerin kommentiert hat, und sie fügt hinzu, dass sich „Männer auch untereinander kontrollieren [sollten]“.

Fazit

Försterinnen sind aus dem Forstsektor nicht mehr wegzudenken. Das Berufsbild „Frau Försterin“ ist jedoch noch nicht überall selbstverständlich, wie die vorliegenden Untersuchungsergebnisse aus Bayern verdeutlichen. Sie bestätigen Erkenntnisse über den Stand der Gleichstellung im schwedischen und im US-amerikanischen Forstsektor: Der Wandel vollzieht sich als „Evolution“, nicht aber als „Revolution“.

Die befragten Frauen haben sich für den Forstberuf entschieden, weil sie damit eine vielfältige Tätigkeit in der Natur verbinden. Sie streben in der Regel eine Tätigkeit im klassischen Forstdienst an. Vier von fünf der befragten Frauen wollen sich über Studium und Ausbildungszeit hinaus beruflich weiterentwickeln. Sie denken als zukunftsorientierte Allrounder im Management von Waldökosystemen.

Eine hohe intrinsische Motivation für den Beruf der Försterin steht gravierenden Herausforderungen gegenüber, im Beruf Fuß zu fassen. Selbstbewusstes Auftreten und Durchsetzungsvermögen im männerdominierten Arbeitsumfeld, die Herausforderung, berufliche Ambitionen mit familiärer Verantwortung zu vereinbaren, aber auch die Sichtbarkeit von weiblichen Vorbildern im Forst sind wesentliche Stellschrauben, um Frauen als Försterinnen zu gewinnen und zu halten. ■

*Dr. Kathrin Böhling
Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft
(LWF), Abteilung Waldbesitz, Beratung, Forstpolitik*

Zwischen Außenterminen, Holzverbuchen und Zöpfeflechten

Vollzeitmutter *im Teilzeitrevier*

Die Kontrolle einer Moorbirken-Aufforstung gehört zum forstlichen Berufsbild. Hier Annalena Gaßmann, Anwärterin bei Hessenforst (nicht die Autorin des Artikels).



Als ich meine Vorgesetzten über meine Schwangerschaft informierte und klar war, dass ich für eine „gewisse Zeit“ meinem Beruf nicht nachgehen würde, stand für mich doch eigentlich fest, dass ich nach Ende meiner Elternzeit als Försterin wieder in das Forstrevier zurückkehren möchte. Man bot mir auch Stellen im Innendienst an, mit dem Hinweis, dort könne man Familie und Beruf möglicherweise besser vereinbaren. In meinem Kopf hatte sich da schon die Vorstellung fixiert, nur als Revierleiterin über die nötige Flexibilität zu verfügen, um für die Kinder da sein zu können und gleichzeitig meinem Beruf nachzugehen.

Nach drei Jahren Elternzeit bin ich mit einer reduzierten Arbeitszeit von 30 Stunden in der Woche wieder eingestiegen. Perspektivisch sollte mir die Möglichkeit gegeben werden, auch von zu Hause aus arbeiten zu können. Dienstwohnungen mit Büro gibt es in unserer Verwaltung nicht mehr.

Ich hatte gerade erst wieder angefangen zu arbeiten, meine Kinder waren zu der Zeit beide im Kita-Alter, als diese „verrückte Coronazeit“ begann, und plötzlich ging das mit dem beantragten „Homeoffice“ ganz schnell. Nun habe ich die Möglichkeit, alle PC-Arbeiten von zu Hause aus zu erledigen, sogar noch um 21:30 Uhr. Dann kann ich in aller Ruhe, wenn alle schlafen, meine E-Mails checken oder noch was ins System eingeben. Natürlich möchte man das nicht wirklich! Aber es gibt genügend Situationen, da

kommt das vor und ich bin froh, noch was erledigen zu können und mich nicht am nächsten Morgen abhetzen zu müssen.

Nicht alle Kinder gehen jeden Tag freudig in den Kindergarten oder zur Schule und da habe ich lieber nicht noch einen Kollegen im Nacken, der ganz dringend auf eine ganz wichtige E-Mail von mir wartet. Denn wenn man es morgens besonders eilig hat, passieren in der Regel Dinge, die das „Kinder-für-den-Tag-fertig-Machen“ noch extra verlangsamen. Plötzlich fällt ein Glas Milch um und die frisch angezogenen Klamotten sind pitschnass. Oder die Haare müssen jetzt noch unbedingt zu einem Zopf geflochten werden, da der Pferdeschwanz „voll hässlich ist“!

Von zu Hause aus zu arbeiten, heißt aber auch, dass man zwischen seinem Privatkram arbeitet, und manchmal muss man über Legohäuser, unfertige Puzzles und verstreute Klamotten hinwegschweben, um an seinen Schreibtisch zu gelangen. Dann möchte ich zum Arbeiten in mein ordentliches, großzügiges, stilles Büro fahren. Aber eine klare Analyse von Fahrzeit und Effektivität lässt mich dann doch häufig die Bürosachen von zu Hause aus erledigen.

Die alltäglichen Revierarbeiten sind im Rahmen der normalen Kinderbetreuungszeiten gut zu händeln. Natürlich gibt es auch Fortbildungen, Termine oder Dienstbesprechungen, die länger dauern als die Kinderbetreuungszeiten. Bei mir und meinem Partner ist aufgrund der beruflichen Situation keine Fifty-fifty-Aufteilung möglich. In solchen Fällen gibt es glücklicherweise die Oma-Opa-Option.

Meine Arbeit und die meisten meiner Termine kann ich mir selbst organisieren, ich habe als Revierleiterin die sogenannte „Vertrauensarbeitszeit“ und die Möglichkeit, von zu Hause aus zu arbeiten. Dies gibt mir einiges an Flexibilität, um Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. ■

Försterin, zwei Kinder

„Waldwirtschaft im Wandel“

Das Ehrenkolloquium für Prof. Klaus Heil findet am 23.11.2023 von 9 bis 14.30 Uhr in Ilmenau statt, nach einem gemeinsamen Mittagessen wird um 15 bis 16 Uhr eine Gedenktafel für Prof. Klaus Heil im Museum Jagdhaus Gabelbach der Stadt Ilmenau eingeweiht.

Ab 17 Uhr besteht nach einem kurzen Rundgang im Museum die Möglichkeit, ein Abendessen im Hotel Gabelbach einzunehmen und den Tag zu Ehren von Prof. Klaus Heil an einem seiner Lieblingsorte gemeinsam ausklingen zu lassen. Infos zur Anmeldung finden Sie ab Anfang Oktober unter <https://www.bdf-online.de/service/termine>



Von Natur aus jagdtauglich.

Mit 220 mm Bodenfreiheit die nächste Pirsch als Abenteuer erleben.

So wird die Jagd zum spannenden Abenteuer: Der Subaru Forester e-BOXER-Hybrid kann jeder Fährte folgen, auch weil er serienmäßig mit permanentem symmetrischem Allradantrieb unterwegs ist.

Außerdem serienmäßig erhältlich:

- Von Natur aus jagdtauglich mit X-Mode und Berg-Ab-/Anfahrhilfe
- Von Natur aus jagdtauglich mit dem Fahrerassistenzsystem EyeSight¹
- Von Natur aus jagdtauglich mit bis zu 2.070 kg Anhängelast²

**Attraktive Rabatte für die Mitglieder
des Bundes deutscher Forstleute.**

**Der Subaru Forester.
Bringt euch dahin, wo ihr noch nie wart.**

Besuchen Sie uns und vereinbaren Sie einen Probefahrtermin bei einem unserer teilnehmenden Händler:

02625 Bautzen

Autohaus
Roscher Bautzen GmbH³
Tel.: 03591-31310
Neusalzaer Straße 63

61169 Friedberg

Subaru Allrad Auto GmbH³
Tel.: 06031-71780
Emil-Frey-Str. 6
saa@subaru.de
www.subaru.de/allradauto

76185 Karlsruhe

Autohaus Kuhn GmbH³
Tel.: 0721-4901830
Wattstraße 14
info@autohaus-kuhn.de
www.autohaus-kuhn.de

18442 Langendorf/Stralsund

Grassow's Automobile GmbH⁴
Tel.: 03831-35798200
Am Langendorfer Berg 43
ah@autowelt-grassow.de
www.autowelt-grassow.de

68723 Schwetzingen

Auto Ullrich GmbH⁴
Tel.: 06202-51570
Robert-Bosch-Str. 8
info@auto-ullrich.de

76676 Graben-Neudorf

Autohaus Kuhn GmbH³
Tel.: 07255-71040
Bahnhofsring 1
info@autohaus-kuhn.de

54294 Trier

Allrad Daewel GmbH³
Tel.: 0651-86362
Gottbillstr. 44
info@allrad-daewel.de

73271 Holzmaden

Auto-Scheidt⁴
Tel.: 07023-6481
Bahnhofstr. 30
info@auto-scheidt.com

87527 Sonthofen

Autohaus
Eimansberger GmbH³
Tel.: 08321-780780
An der Eisenschmelze 20

Den genauen Preis erfahren Sie bei Ihrem teilnehmenden Subaru Partner vor Ort.

Abbildung enthält Sonderausstattung. *5 Jahre Vollgarantie bis 160.000 km. Optionale 3 Jahre Anschlussgarantie als Reparaturkostenversicherung gemäß näheren Bedingungen der CG Car-Garantie Versicherungs-AG bis 200.000 km bei teilnehmenden Subaru Partnern erhältlich. Die gesetzlichen Rechte des Käufers bleiben daneben uneingeschränkt bestehen. ¹Die Funktionsfähigkeit des Systems hängt von vielen Faktoren ab. Details entnehmen Sie bitte unseren entsprechenden Informationsunterlagen. ²Anhängelast gebremst bis 8 % Steigung nach Anhängelasterhöhung gegen Aufpreis. ³Subaru Vertragshändler. ⁴Autorisierte Vermittler von Subaru Neufahrzeugen.



Gleichstellung – ein Traum

Frauen im Forst – Frauen im Wald – Hexen, Feen, Kräuterweiber – Kulturfrauen – Frauen in der Forstwirtschaft – Betriebsleiterin?

Warum ist es wert, darüber zu reden? Sind wir nicht alle Individuen mit eigenen persönlichen Erfahrungen und Wissensständen? Warum muss „man“ das „schon wieder“ besprechen und das „Frausein“ rauskehren?

Ich sehe das Augenrollen, auch das versteckte. Ich sehe das Belustigte, auch in dem Seitenblick.

Auf Augenhöhe sein? Das ist Frauen in der Forstwirtschaft noch heute in der Regel verwehrt. Das glaubt „man“ nicht?

In dieser Ausgabe der BDF-Zeitschrift kommen Frauen zu Wort und es werden Studienergebnisse aufgezeigt, die das belegen.

Wir sind noch nicht auf Augenhöhe.

- Wir werden heute, wie früher, nicht eingestellt, weil wir im gebärfähigen Alter sind,
- wir werden beim Auswahlgespräch gefragt, ob wir Kinder haben möchten,
- wir entscheiden uns bewusst gegen eine Qualifizierung in der Waldpädagogik, um nicht darin zu enden, „weil das doch so passend ist“.



Auszeichnen – normales Tagesgeschäft einer Revierleiterin, hier Trainee Luisa Musahl

Wir müssen uns in jeder denkbaren Situation mit verbalen und gar anderen Übergriffen auseinandersetzen. Das fängt bei den Kaffeepausen am eigenen Bürotisch an, geht über anzügliche und peinliche Bemerkungen mit sexuellem Bezug und Nichtwahrung der persönlichen Distanz weiter und endet bei Vorträgen, wo der Vortragenden frauenfeindliche Fragen gestellt werden. Übergriffig und despektierlich nennt man das, Respekt vermissen lassend.

Es ist in der Männerwelt aber ganz und gar nicht despektierlich, sonst wären das Grinsen und das unterschwellige Zustimmung zur frauenfeindlichen Handlung nicht präsent. Denn respektiert werden wollen auch Männer. Warum passiert das also? Aus unterbewusster Angst, altem Rollenverständnis und mangelndem Selbstbewusstsein der Herren, das ist zumindest meine Erfahrung.

In jedem Kurs zu „Frauen in Führungspositionen“ lernt man Strategien, wie man mit übergriffigen Männern umgehen soll. Immer diese Kämpfe um Respekt, Wertschätzung und Anerkennung. Ich habe in meiner Laufbahn zu oft erlebt, dass ich nicht gleichbehandelt wurde, ob nun bewusst oder unbewusst, es passiert. Und es ist kräfteraubend, darauf aufmerksam zu machen, und offensichtlich nicht zum Ziel führend, denn wo stehen wir heute mit all den Weiterbildungen und Trainings?

Ja sicher, wir müssen nicht mehr unseren Ehemann fragen, wenn wir denn einen haben, ob wir arbeiten dürfen. Aber überlegen wir doch mal, wann Frauen in anderen Positionen als die ihnen „zuge-dachten“ arbeiten durften? Richtig! „Man“ hat ihr in den letzten 50 Jahren immer nur dann eine gleichberechtigte Behandlung in Deutschland angedeihen lassen, wenn es wirtschaftlich notwendig war! Aus keinem anderen Grund. In Westdeutschland gab es Kampagnen nach dem Krieg, die Frauen dazu zu bewegen, aus der Arbeitswelt, in die sie während der Kriegsjahre eingetreten waren, wieder herauszutreten, um den heimkehrenden Männern Platz zu machen. In der DDR war es anders, hier mussten die Frauen arbeiten, damit die Wirtschaft funktionierte. Man braucht die Frauen jetzt, weil wir einen Fachkräftemangel in Deutschland haben. Nicht, weil man erkannt hat, dass es Zeit ist, den Frauen „gleichberechtigte“ Möglichkeiten zu geben.

Beide Systeme, Ost wie West, haben nicht zur Gleichberechtigung geführt, bis heute. Die Forstwelt ist historisch gewachsen, die Seilschaften leben, Männer haben Angst vor uns. Drei Gründe, warum „man“ euch nicht nimmt und euch nicht fördert. In

der DDR war es die Regel, dass die Frau die Sekretärin oder vielleicht die Funktionärin des männlichen Amtsleiters war. Amtsleiterinnen gab es hier genauso wenig wie in Westdeutschland. Und wie sieht es heute aus? Schauen wir uns doch die Forstverwaltungen in West und Ost 2023 an. Wo ist sie denn, die Gleichberechtigung? Wie viele Betriebsleiterinnen, Forstamtsleiterinnen oder gar Forstchefinnen gibt es? Können wir sie an einer oder gar an zwei Händen abzählen? Überschaubar, das Ergebnis.

Richtig. Und warum ist das so? Weil Männer Männer auswählen. Es ist so trivial. Bestenauslese? Wie viele von den als Beste ausgewählten leitenden Männern führen denn tatsächlich, wie viele sind in ihrem Amt tatsächlich fähig? Die Besten? Jeder weiß, wie es funktioniert, und wenn man etwas daran ändern will, dann sind die Hürden so immens hoch (wer macht noch gleich die Regeln? Ach ja, die Herren ...), dass der Weg einfach bis nahe an die Rente reicht, bis man Geringfügigkeiten geändert hat.

Was braucht es?

Es braucht eine Entscheidung,

- dass, wenn sich in einem Auswahlverfahren keine Frau beworben hat, die den Anforderungsprofilen entspricht, neu auszuschreiben ist,
- dass Bewertungsgremien aus maximal 50 % Männern und mindestens 50 % Frauen bestehen müssen,
- dass fachliche Zugehörigkeit zur ausgeschriebenen Stelle zweitrangig ist beim Finden von Mitgliedern der Auswahlkommission,
- dass die Fragen und Antworten paritätisch von Frauen und Männern entwickelt und gestellt werden,
- dass soziale Kompetenz und Teamfähigkeit wirklich geprüft wird im Auswahlverfahren durch entsprechende Gesprächsführung,
- dass, wenn eine Frau den 2. oder 3. Platz belegt hat, sie den Job kriegt (wenn der 1. ein Mann ist),
- dass die Forstverwaltungen teilzeitfähiger werden (was auch viele Männer wollen),
- dass Gleichstellungsbeauftragte, die ihre Funktion ernst nehmen, an der Seite der Frauen stehen.

Wie kann man verhindern, dass gedealt und gefuscht wird?

Gar nicht.

Wie lange soll das Auswahlverfahren so gestaltet werden?

So lange, bis der Frauenanteil demjenigen der Ausbildungsstätten (Waldarbeitsschulen, Hochschulen) entspricht. Dann und nur dann wird man merken, dass das alles sehr normal ist, dass Arbeiten mit Männern und Frauen auf Augenhöhe geht.



Warum? Weil die Männer, die aus unterschwelliger Angst und mangelndem Selbstbewusstsein handeln, den Platz geräumt haben für Männer, die es wertschätzen, Frauen auf Augenhöhe zu begegnen. Ja, auch die gibt es – schon heute. Leider in der Minderzahl. Aber sehr wohltuend.

Frauen, lasst uns ein neues Zeitalter beschreiten. Die Forstverwaltungen verjüngen sich gerade. Lasst nicht zu, dass die jungen „alten“ Männer eingestellt werden, sondern fordert eine Änderung bei den Auswahlverfahren und macht endlich den Mund auf, wenn es blöde Sprüche oder andere Übergriffe gibt. Direkt und schonungslos. Am Anfang erntet man hilflose Blicke („man wollte doch nur einen Scherz machen“), das dauert bei manchen Männern ewig, manche begreifen schneller. Es werden jedenfalls weniger und die Umgangsformen verbessern sich.

Bringt jede sexuelle Belästigung, egal wie gering, lautstark heraus.

Wenn es Vorgesetztenverhältnisse sind, die einen hindern oder zögern lassen, denkt nach! Ist es das wert?

Wir stehen an einer Zeitenwende. Es gibt zu wenige Menschen für zu viele Stellen. Was heißt das? Jeder wird genommen?! Umso mehr seht zu, dass es in eurem Umfeld die „neuen“ Männer sind.

Verbündet euch mit den Frauen und hört auf, so zu tun, als wenn ihr gleichberechtigt seid. Auf der Arbeit hört auf, andere Frauen wegzubeißen, sie zu schwächen durch männliches Getue. Ihr müsst nicht männlich sein. „Haare auf den Zähnen“ heißt das in den Worten der Herren. Als Mann ist das eine vortreffliche Eigenschaft, die Kraft und Willensstärke beweist, als Frau ist das anders! Hört also auf, seid endlich Frau und kämpft zusammen. ■

FD Angela Steinmeyer

30 Jahre Frauen im Forstbereich e. V.

Forstfrauen — früher und heute

Die 50-Pfennig-Münze zeigt die Aufbauleistung der Frauen für die Wälder nach dem Krieg.



Viele kennen es nicht mehr, das Fünzig-Pfennig-Stück der Vorwendezeit. Darauf abgebildet war eine Figur stellvertretend für die wohl wichtigsten Personen der deutschen Nachkriegszeit: Frauen, die die zerstörten Wälder in mühsamer Handarbeit wieder aufforsteten. Viele Wälder, die wir heute kennen, wurzeln in der harten Arbeit der sogenannten Kulturfrauen.

Jetzt ist wieder Krieg, wenn auch nicht bei uns. Das ist eine gute Gelegenheit, sich die Rolle der Frau im Forst wieder einmal genauer anzusehen. Was wurde aus den Kulturfrauen? Eins ist sicher: Im Westen wurden sie keine Försterinnen.

Die Anfänge

In der DDR schlossen bereits 1954 erstmals 15 Frauen die Forstfachschule der DDR als Forstingenieurinnen ab, 1962 waren es bereits 18 Frauen mit Forsthochschulabschluss, 114 Forstingenieurinnen, 15 Forstwirtschaftsmeisterinnen und 6170 Forstfacharbeiterinnen¹. Im Gegensatz dazu durften Frauen im Westen erst in den Siebziger Jahren forst studieren. Sie landeten dann oft in Versuchsanstalten oder gaben den Beruf zugunsten der Familie auf (zur Erinnerung: Ehemänner konnten ihren Frauen das Arbeiten bis 1977 verbieten!). Nur wenigen gelang es, sich ein Revier zu erarbeiten. Bis heute ist der „Frauenanteil in ... Forstverwaltungen – und hier insbesondere in Führungspositionen – verschwindend gering.“² Im Bundesdurchschnitt sind es 13 % Frauen mit 11 % davon in Führungspositionen.³

Bei diesen starken Unterschieden zwischen Ost und West ist es verständlich, dass Forstfrauen aus den neuen Bundesländern nach der Wende zunächst keine beruflichen Benachteiligungen sahen. Erst mit der Zusammenlegung der Reviere, bei der zu einem großen Teil Frauen entlassen oder versetzt wurden,

wurden sie mit westlichen Benachteiligungen konfrontiert. Vorher waren sie stets gleichberechtigt behandelt worden.

Herabsetzende Äußerungen

Doch es gab auch im Westen Frauen, die sich in der von Männern geprägten Domäne durchsetzten. Von Anfang an waren sie dabei Opfer von offenen oder verdeckten Anfeindungen. Hier ein paar Highlights aus unserer langen Liste diskriminierender Aussagen:

- Ich habe nichts gegen Frauenbewegungen, nur schön rhythmisch müssen sie sein.
- Wo die Frauen weg sind, können wir ja mal offen reden; also die Frauen müsst ihr unbedingt noch wegheiraten, damit sie nicht in den Beruf kommen. (Im Weggehen gehört.)
- Ach, so viele Frauen sind in die Ausbildung zum gehobenen Forstdienst genommen worden? Dann braucht das Land wohl viele Büroleiter.
- Die Hodenlosen mit den Lodenhosen. (FD Wilke, Hessen.)
- Mit den Frauen ist es wie mit den Fichten, man(n) erkennt ihren wahren Wert erst, wenn sie liegen.
- Vergewaltigen beim Auszeichnen, tja, das sind halt so Probleme, die Frauen mit sich bringen.
- „Schätzen Sie mal, wie viele Klafter Holz man braucht, um eine Hexe zu verbrennen?“... „Da kann man mal sehen, wie zäh Frauen sind.“ (FOR Stolz, FA Gö.)
- Die weibliche Arbeitskraft hat durchschnittlich 10 % weniger Muskelmasse als der normale Mensch (Skriptum Arbeitslehre (in den 80ern), FH Gö.)
- Dass ich mir auf meine alten Tage noch etwas von einer Frau sagen lassen muss, hätte ich nicht gedacht. (Dies hat sicherlich fast jede Forstfrau in Führungspositionen gehört.)
- Ein Förster muss im Stehen pinkeln können. (Stellenbesetzung im Kommunalwald, Hinweis des stellvertretenden FAL an den Bürgermeister 2008.)

Vereinsgründung

Vom Mobbing der männlichen Kollegen belastet, kamen seit 1987 die ersten Forstfrauen zu jährlichen Treffen zusammen. Bald wurde klar, dass man nur gemeinsam etwas gegen Anfeindungen und Vorurteile tun konnte. So gründeten sie vor genau 30 Jahren in Göttingen den Verein Frauen im Forstbereich e. V., der Frauen aus allen Bereichen des

Die Langfassung des Artikels und Literaturhinweise





30 Jahre Frauen im Forstbereich e. V. – eine starke Vertretung ist leider heute so nötig wie vor 30 Jahren.

Forsts offensteht. Seither kämpfen wir für die Rechte der Frauen im Forstbereich. Die ursprünglich offene Feindlichkeit wandelte sich im Laufe der Jahre immer mehr zu subtileren Varianten der Benachteiligung.

Als ich, Katharina Kolata, Anfang der Neunziger mit dem Studium begann, erwartete ich, gleichberechtigt behandelt zu werden. Ich kam aus einer Familie, die mich in allem, was ich tun wollte, so ermutigte und bestärkte wie meine Brüder. Doch bereits im Praktikum wurde mir unverhohlen mitgeteilt, der Platz einer Frau sei ja wohl nicht im Wald, sondern daheim am Herd.

Ich meldete diesen Vorfall, worauf die entsprechenden Personen in einem privaten Gespräch getadelt wurden. Mehr passierte vonseiten der Forstamtsleitung nicht. Danach unterblieben die offenen Anfeindungen. Stattdessen wurde (fast ausschließlich) in meiner Anwesenheit lautstark über die sexuellen Vorlieben des aktuellsten Playmates spekuliert. Sobald ich nach einem Werkzeug griff, um endlich auch einmal etwas zu arbeiten, wurde es mir mit der Begründung abgenommen, dass es zu gefährlich sei. Erst als ich zu den Frauen im Forstbereich stieß, erfuhr ich, dass solche und ähnliche Erfahrungen bei vielen Kolleginnen üblich waren.

Seither kämpfe ich an der Seite meiner Kolleginnen, wenn es um Gleichberechtigung geht. Dabei profitierten stets auch die Männer von unseren Bemühungen, denn uns geht es nicht darum, sie aus dem Forstbereich zu vertreiben, sondern um ein wertschätzendes Miteinander zum Wohle der Natur (zu der auch wir Menschen gehören).

Und heute?

Und in vielen Bereichen sehen wir Fortschritte. Immer öfter berichten uns Kolleginnen, dass sie gut mit ihren männlichen Kollegen auskommen. Wir sehen junge, motivierte Studentinnen selbstbewusst

ins Berufsleben starten, und alte Häsinnen, die nach Jahren hartnäckiger Hingabe endlich den Respekt derjenigen erhalten, mit denen sie zusammenarbeiten.

Doch auch heute gibt es noch viele Baustellen. Ein großes, systemisches Problem ergibt sich allein schon aus der Biologie der Frau. Da Frauen nun einmal gelegentlich schwanger werden, was ja auch gesellschaftspolitisch gewünscht ist, werden sie trotz vergleichbar guter Leistungen bei Beurteilungen, Stellenbesetzungen und Beförderungen benachteiligt, weil sie nicht unterbrechungsfrei oder stets in Vollzeit arbeiten können oder wollen.

Gerade erst wurde einer jungen Kollegin aus Niedersachsen das zugeteilte Betreuungsrevier dauerhaft entzogen, weil sie schwanger geworden war. Zur Begründung wurde vorgeschoben, dass das Revier nicht in Teilzeit führbar wäre! Dass dies eine klare Ausrede ist, zeigen andere Reviere, in denen sich mehrere Förster eine Stelle teilen. Wenn ein Wille gewesen wäre, hätte für die werdende Mutter eine annehmbare, gleichberechtigte Lösung gefunden werden können.

Eine kluge und engagierte Kollegin sieht sich trotz bester Leistungen Anfeindungen ausgesetzt. Als Grund wird ihr Akzent vorgeschoben, der angeblich die Kommunikation erschwere. Das dies ebenfalls ein direkter Angriff ist, bezweifelt niemand, der sich je mit ihr unterhalten hat.

Deutschland zählt zu den Ländern mit einer hohen Akzeptanz von Frauen im Berufsleben, aber diese Beispiele lassen einen glauben, die letzten dreißig Jahre hätten nichts gebracht. Darum werden wir weiter unser Bestes geben. Auf dass Frauen im Forstbereich eine gleichberechtigte Selbstverständlichkeit werden. ■

Dr. Katharina Kolata

Ein nachhaltig wirksames Projekt

Wald in *Frauenhänden*



Der Vorstand von WOFO bei der Präsentation im Rahmen der Forstfrauenkonferenz 2022 am Waldcampus in Traunkirchen: Lesya Loyko (Ukraine), Nike Krajnc (Slowenien), Ragnhildur Freysteinsdóttir (Island), Izabela Pigan (Polen), Dagmar Karisch-Gierer (Österreich), Maren Ammer (Deutschland, v. l.)

Obwohl viele Waldbesitzungen in Frauenhänden sind, spiegelt sich das in den Gremien von forstlichen Interessensvertretungen und Gemeinschaften nicht wider. Und auch auf der Seite der ArbeitnehmerInnen sind immer mehr Frauen zu finden. Dennoch ist die Forstwirtschaft nach wie vor stark männlich konnotiert und Frauen sind wenig sichtbar.

Aber: Der Forstsektor verändert sich und Frauen sind Teil dieser Transformation. Frauen wollen aktiv werden und sich in der Branche engagieren, sowohl als Waldbesitzerinnen als auch als Arbeitnehmerinnen. Damit sie das effizient und erfolgreich tun können, braucht es aber auch die geeigneten Rahmenbedingungen.

Das war für die Forstliche Ausbildungsstätte Pichl und den Waldverband Steiermark der Anlass, mit 14 Partnerorganisationen aus zehn Ländern des Donauraums auf europäischer Ebene das Projekt FEM4FOREST (Forests in Women's Hands) zu initiieren. Es startete am 1. Juli 2020 mit Bosnien-Herze-

gowina, Bulgarien, Deutschland, Kroatien, Österreich, Rumänien, Serbien, Slowenien, Tschechien und der Ukraine. Finanziert wurde das Projekt über das Interreg Danube Transnational Programme.

Ziel von FEM4FOREST war die verstärkte Integration und Teilhabe von Frauen am forstlichen Arbeitsmarkt und in Entscheidungsprozessen. Zentrale Zielgruppen waren Waldbesitzerinnen und im Forstbereich tätige Frauen. Das Projekt verfolgte das Ziel, diese auf ihrem Berufsweg und in ihrer Karriereentwicklung zu unterstützen. Die erarbeiteten Maßnahmen zielten sowohl auf die individuelle Ebene der Frauen als auch auf die strukturelle Ebene von Organisationen und die allgemeine übergeordnete strategische Ausrichtung im Sektor ab, um möglichst breite Wirkung zu entfalten.

Basis der Maßnahmen waren Interviews und Umfragen unter Waldbesitzerinnen, Arbeitnehmerinnen, Schülerinnen und Studentinnen, in denen Motivationen, Wünsche, Unterstützungsbedarf und Herausforderungen erhoben wurden. Aufbauend darauf wurden Pilotaktivitäten entwickelt. Die wichtigsten davon:

1. Sichtbarmachung von Frauen in der Forstwirtschaft

Frauen treten in der Forstwirtschaft öffentlich kaum in Erscheinung, es mangelt an Bildmate-



Weiterführende Informationen finden Sie unter:

Fem4Forest - Interreg Danube (interreg-danube.eu)



Fem4Forest - Forstfrauen



WOFO Facebook



rial ebenso wie an Storys, die andere Frauen ermutigen könnten. Mit Videobotschaften, Präsentation von Role Models etc. können nun verschiedenste mediale Kanäle breit bespielt werden, um Frauen und ihre Leistungen vor den Vorhang zu holen.

2. Trainings- und Mentoringprogramm für Frauen in der Forstwirtschaft

Das Erkennen eigener Stärken und Fähigkeiten im Rahmen eines Mentoring- und Schulungsprogrammes macht Frauen in der Forstwirtschaft ihre Kompetenzen bewusst. Mehr Selbstbewusstsein und Mut sollen dazu führen, dass sich Frauen vermehrt in die Bewirtschaftung ihrer Wälder einbringen, Mitarbeiterinnen sich höhere Positionen zutrauen und diese auch einfordern.

3. Vernetzung

Im Zuge des Projekts wurde immer wieder thematisiert, wie wichtig der Austausch mit Gleichgesinnten in ähnlichen Situationen ist. Für diese Vernetzung ist ein entsprechender Rahmen hilf-

reich. So wurde etwa der Verein Forstfrauen (www.forstfrauen.at) eingebunden, der seit 2003 als österreichweites Netzwerk Aktivitäten für Frauen in der Forst- und Holzwirtschaft setzt. Im Zuge des Projektes kristallisierte sich heraus, dass auch in anderen Ländern ähnliche Netzwerke existieren bzw. der Wunsch nach einer Gründung besteht. Um die Kontakte zu diesen Netzwerken auch über die Projektdauer hinaus weiterbestehen zu lassen, wurde im November 2022 der Dachverband WOFO – Women in Forestry International gegründet. Damit steht Frauen in der Forstwirtschaft ein Netzwerk zur Verfügung, das von der lokalen bis zur internationalen Ebene reicht (Facebook, LinkedIn).

Nach Ende des Projekts steht nun ein Bündel an erprobten innovativen Maßnahmen und Aktivitäten zur Verfügung, und es besteht die berechtigte Hoffnung, dass der Keim, der so gesät wurde, nachhaltig Wurzeln schlagen und Früchte tragen wird. ■

Dagmar Karisch-Gierer
Vorsitzende WOFO

Weiterführende Informationen finden Sie unter:

WOFO LinkedIn



www.forstfrauen.at



Und auf unserer Homepage www.BDF-aktuell/artikel.de



Frauenvertretung im BDF?

Wir haben in den letzten 20 Jahren öfter versucht, im BDF eine Frauenvertretung auf Bundesebene zu installieren, es ist uns leider nicht nachhaltig gelungen. Gründe gäbe es genug, wie uns die Autorinnen der anderen Artikel zeigen.

Was wäre zu tun?

Der BDF ist Berufsverband und Fachgewerkschaft, wir engagieren uns in allen Personalräten, sprechen mit Betriebsleitung und Politik, wir können gemeinsam etwas bewirken, aber nur, wenn es Frauen gibt, die sich auch diese Themen auf die Fahnen geschrieben haben! Was braucht es dazu?

- Wir brauchen Meldestellen sowie Schutzkonzepte und Schulungen/Fortbildungen gegen sexuelle Belästigung in den Forstbetrieben – aber auch im BDF. **Auch wenn ich denke, dass Frauen im BDF gleichberechtigt sind, laden wir am 31.10. um 18 Uhr zu einer Videokonferenz ein, Ziel ist ein verbandsinterner Erfahrungsaustausch samt Risikoanalyse**, bitte meldet Euch an unter info@bdf-online.de, dann wird der Einwahllink zugesendet.
- Überprüfung der Schutzvorschriften für Schwangere: Mit Bekanntwerden der Schwangerschaft ist der Außendienst tabu, was bei den Betroffe-

nen zu Unmut führt und dazu, dass Schwangerschaften nur verzögert bekannt gegeben werden.

- Wir brauchen Role Models, weibliche Vorbilder. Das Projekt Fem4Forest hat es vorgemacht, das sollen wir auch in Deutschland etablieren.
- Ebenfalls aus diesem Projekt entstanden ist eine Handreichung zum Thema Mentoring in Bayern, das sei zur Nachahmung empfohlen.
- **Der BDF bietet vom 3. bis 5. Dezember in Gotha ein Frauenseminar zum Thema „Überzeugend auftreten und wirken“ an**, es behandelt die Themen Auftreten / Präsenz, Körpersprache, Stimme / Atmen, Rhetorik. Anmeldungen bis 1. November an info@bdf-online.de (Teilnehmerinnenplätze begrenzt).

Um langfristig und nachhaltig etwas zu ändern, müssen sich Forstfrauen solidarisieren, für sich und andere eintreten und die BDF-Frauenvertretung neu beleben. Sie müssen auch bereit sein, sich um Führungsrollen zu bewerben, darum zu kämpfen und sie anzunehmen. Sie sollten auch in der ersten Reihe sichtbar sein, Verbände leiten oder auch den Personalrat. Dann haben wir die Chance, wirklich etwas zu verändern. ■

Ines v. Keller
BDF-Geschäftsführerin

Die Langfassung und weitere Artikel zu Frauen-Zahlen, dbb frauenvertretung und das Seminarprogramm finden sich unter



Infos zur dbb frauenvertretung finden sich unter www.dbb-frauen.de



Flexibles Arbeiten bei Bundesforst



*Vielfältige
Lösungen für den
gemeinsamen Erfolg*

Mitarbeiterinnen der Sparte Bundesforst mit familiären Verpflichtungen beschäftigen regelmäßig die Themen Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Karriere- sowie Vernetzungsmöglichkeiten (auch in Teilzeit). Die Rahmenbedingungen dafür werden in der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben von den weiblichen BDF-Mitgliedern unter besonderer Berücksichtigung der neuen Dienstvereinbarung über die Ausgestaltung der Arbeitszeit und den Arbeitsort als sehr gut bzw. fortschrittlich eingeschätzt. Die seit August 2023 gültige Regelungslage gewährleistet einen hohen Grad an Flexibilität. Die Ausstattung der Beschäftigten mit Notebook und Diensthandy ermöglicht zusätzlich ein zeitlich sowie örtlich unabhängiges Arbeiten.

Die Umsetzung bzw. das Nutzen der bestehenden Optionen wird jedoch in der Regel durch die Einstellung der Führungskräfte und das bestehende Arbeitsklima bestimmt. So betreut beispielsweise eine Teilzeit-Revierleiterin das gesamte Revier ihres Vorgängers bzw. ihrer Vorgängerin (Vollzeit) mit ausnahmslos allen dazugehörigen Aufgaben. Die Vier-Tage-Woche der Sachbearbeiterin im Funktionsbereich wird bei der betriebsinternen Terminplanung häufig nicht berücksichtigt. Die Mitarbeiterin im Servicebereich muss eine Betreuung für ihr Kind organisieren, weil die dreistündige Dienstbesprechung erst am Nachmittag startet.

Kritische Rückmeldungen dazu scheinen bei einem Teil der Vorgesetzten nicht erwünscht, sodass in diesen Fällen ein konstruktiver Austausch zunehmend ausbleibt, wodurch Unmut und Frust bei den Beschäftigten entstehen. Während Rückmeldungen von oben nach unten in geregelten Bahnen (z. B. Beurteilungsgespräche) laufen, ist ein Feedback von unten nach oben in den hierarchischen Strukturen von Bundesforst häufig nur bedingt möglich. Damit können höchst relevante Verbesserungspotenziale nicht genutzt werden, sodass die Verwaltung auf Dauer nicht optimal funktionieren kann, weil kein Feedback bei den Entscheidungsträgern über die Bundesforst-Realität ankommt. Feedbackinformationen sollten über alle Führungsebenen hinweg hierarchiefrei weitergeleitet werden können, um u. a. familienfreundlichere Veränderungsprozesse zu initiieren und strukturelle Nachteile zu minimieren.

Mit diesen Themen sind die Frauen allerdings nicht allein. Auch die männlichen Kollegen bei Bundesforst werden verstärkt mit den genannten Problemen konfrontiert. Da regelmäßig beide Ehe-/Lebenspartner erwerbstätig sind, müssen zwangsläufig auch beide Partner bei der Betreuung der Kinder oder der Pflege von Angehörigen mitwirken. Alleinerziehende Beschäftigte stehen dabei vor besonderen Herausforderungen, die auch besonderer Unterstützung bedürfen. Aufgrund bestehender Geschlechterstereotype (Vorstellungen/Annahmen darüber, wie Frauen und Männer sind oder sein sollten) werden die familiären Aufgaben eher bei den Frauen verortet. Jedoch ist in diesem Kontext ein Umdenken erforderlich. Arbeitgebende, die Beschäftigte (Frauen und Männer) mit passenden Rahmenbedingungen helfen, familiäre und berufliche Verpflichtungen zu meistern, werden in der Regel durch eine starke Bindung der Mitarbeitenden an die Organisation sowie eine hohe Arbeitgeberattraktivität belohnt.

BDF-Bundesforst unterstützt seine Mitglieder (Frauen und Männer), um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern, bietet flächendeckende Vernetzungsmöglichkeiten und sieht eine hierarchieübergreifende Feedbackkultur für eine zielgerichtete Weiterentwicklung der Verwaltung als erforderlich an. ■

Frauen des BDF-Bundesforst



Frauen im Forst – Teil 1: Wo stehen wir in Baden-Württemberg?

40 Jahre sind vergangen, seit die erste Försterin in Baden-Württemberg ihren Dienst als Revierleiterin angetreten hat. Im Oktober 2022 verabschiedete sich nun diese Kollegin, Sabine Greiner, in den Ruhestand. Etlichen Menschen in der Bevölkerung zaubert die Aussage, dass man Försterin sei, einen träumerischen Blick in die Augen. Die ersten Frauen in dieser einst von Männern dominierten Forstwelt mussten Standfestigkeit an den Tag legen, im wahren Sinne des Wortes „ihren Mann stehen“, um das Studium und den Einstieg in das Berufsleben zu meistern.

Mittlerweile sind vier Jahrzehnte vergangen, die Forstwelt ist eine andere geworden! Rückmeldungen, dass Frauen das Klima, das Miteinander und den Umgang verändert haben, sind nicht selten! Ein gutes Drittel der Studierenden sind Frauen, aktuell beträgt der Frauenanteil laut der „ersten Forstpersonalabfrage“ des BDF etwas mehr als 20 % im gehobenen sowie im höheren Dienst bundesweit. Im Bereich der Verwaltungsangestell-

ten beträgt der Anteil der Frauen laut Zwischenstand 75 %.

Mehr denn je spielt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Pflege und Beruf eine bedeutende Rolle für die Berufstätigkeit von Frauen und Männern. Teilzeitbeschäftigung, flexible Arbeitszeiten sowie die Arbeit im Homeoffice sind bei der Lösung der Herausforderungen im Alltag wichtige Eckpunkte. In den Forstverwaltungen hat sich in den vergangenen Jahren ein erheblicher Wechsel vollzogen, und in Anbetracht des demografischen Wandels werden gut ausgebildete Fachkräfte dringend gebraucht.

In der vorliegenden Schwerpunktausgabe kommen Frauen aus den verschiedenen Beschäftigungsgruppen und Organisationseinheiten zu Wort. Sie schildern uns, worin ihre Beweggründe lagen, sich für die Beschäftigung im Forst zu entschließen, oder schildern, wie sie die Vereinbarkeit von Familie/ Pflege und Beruf meistern bzw. gemeistert haben.

BDF-Landesverband
Baden-Württemberg
Schloßweg 1
74869 Schwarzach
geschaeftsstelle@
bdf-bw.de



Sigrun Wannemacher, Forstwirtschaftsmeisterin FBZ Östliche Alb

Mein Name ist Sigrun Wannemacher vom Forstbezirk Östliche Alb bei ForstBW. Ich bin Ausbildungsmeisterin am Stützpunkt Wental und zuständig für das zweite Lehrjahr. Ich bin 42 Jahre alt, meine Hobbys sind die Jagd, meine Hunde und meine Hühner.

Für mich war bereits als Kind klar, dass ich später im Wald arbeiten will. Allerdings hat mich immer schon die Arbeit an der Motorsäge fasziniert. Ich wollte nicht studieren, sondern Forstwirtin werden, was allerdings

zur damaligen Zeit noch sehr schwierig war. Es hieß immer nur, dass Frauen dies nicht können. Deshalb bin ich den Umweg über die Augenoptik gegangen, habe erst Augenoptikerin gelernt und konnte dann von 2002 bis 2004 im Wental meinen Traumberuf doch endlich ergreifen. 2018 folgte dann noch die Meisterprüfung.

Mit der Gründung von ForstBW wurde dann auch eine Meisterstelle frei. Eigentlich sollte jetzt dann alles perfekt sein. Aber der gesundheitliche Zustand meiner Mutter verschlechterte sich zunehmend. Nachdem meine Schwester geheiratet hatte und ausgezogen war, war ich mit der Pflege meiner Mutter allein. Dies ist mit einer Vollzeitarbeit nebenher nicht leicht. Vonseiten meines Arbeitgebers gab es immer alle mögliche Unterstützung. Beispielsweise waren spontane Urlaube, wenn es Mutti besonders schlecht ging, kein Problem. Ich hatte überlegt, zu reduzieren, auch da hätte ich mit meinen Chefs eine Lösung gefunden. So weit ist es dann aber nicht gekommen, Mutti wurde Ende März dieses Jahres erlöst. Auch nach dem Tod meiner Mutter war die Unterstützung vom gesamten Forstbezirk enorm.



Marlies Hildebrand, Forstwirtschaftsmeisterin im FBZ Ulmer Alb

Ich bin Forstwirtschaftsmeisterin bei ForstBw in der Aus- und Fortbildung am Stützpunkt Mochental. Ich bin 32 Jahre alt und wohne mit meinem Freund zusammen. Wir haben (noch?) keine Kinder. Neben meiner Tätigkeit bei ForstBW habe ich ein Kleingewerbe im Forst und Gartenbau, spiele Fußball und gehe sommers wie winters in die Berge.

Nach meiner Schulzeit habe ich zuerst Baumschulgärtnerin gelernt. Das hat mir Spaß gemacht, ich wollte aber nach einer Weile noch etwas draufsatteln und habe dann eine Lehre zur Forstwirtin angefangen. Mit deren Abschluss bin ich in die Partie nach „draußen“ gewechselt und habe ein paar Jahre Berufserfahrung gesammelt. Im Sommer 2019 ging ich dann für drei Monate auf eine Alpe im Montafon als Sennerin und anschließend in die Meisterschule nach Königsbronn. Danach konnte ich direkt bei meiner jetzigen Stelle beginnen.

Seit ich im Wald gelandet bin, möchte ich nichts anderes mehr. Mein Beruf bedeutet für mich, mit dem, was mir Spaß macht, meinen Lohn zu verdienen am schönsten Arbeitsplatz der Welt. Da ich selbst noch keine Kinder habe, kann ich nicht genau sagen, wie sich das auf meine berufliche Laufbahn auswirken würde. Grundsätzlich ist es bei ForstBW kein Problem, in Teilzeit zu arbeiten. Für meinen Chef und meine Kollegen wäre das allerdings ganz schön drastisch, da wir unterbesetzt sind und sich um eine offene Stelle niemand bewirbt.

Auch schon in der Schwangerschaft ist Arbeiten mit Kettensägen nicht mehr erlaubt, da selbst kleine Motorsägen die zugelassene Lautstärke überschreiten. Der Betrieb müsste sich einen anderen Einsatz überlegen. Auf keinen Fall möchte ich jemals ganz aus der „Forst-Familie“ ausscheiden. Da mein Freund kein Problem hätte, zu Hause zu bleiben und sich um die Kinder zu kümmern, ist das vermutlich auch nicht nötig. Bereits vor dem Ende der Elternzeit könnte ich an meinen Arbeitsplatz zurückkehren.

Judith Wizemann, Auszubildende im FBZ Mittlere Alb

Mein Name ist Judith Wizemann, ich bin 19 Jahre alt und mache eine Ausbildung bei ForstBW Mittlere Alb in Pfronstetten. Für die Ausbildung habe ich mich entschieden, da ich gerne draußen im Wald bin und man am Ende jedes Tages immer sieht, was man geschafft hat.

Ich kann mir ein Studium in Forstwirtschaft gut vorstellen, da der Beruf sehr abwechslungsreich ist und ich nicht dauernd im Büro sitzen muss, sondern auch rauskomme und auch eine Veränderung erkennen kann. Außerdem sehe ich das Studium als Möglichkeit, die Zukunft unserer Natur und des Waldes mitzubestimmen.





Susanne Gaiser, Revierleiterin im FBZ Mittlerer Schwarzwald

Ich bin Revierleiterin im Revier Ellbach im FBZ Mittlerer Schwarzwald. Mein Revier liegt sehr schön zwischen Baiersbronn mit den touristischen Höhepunkten Sankenbachsee oder Ellbachseeblick, der Schwarzwaldhochstraße und dem Nationalpark. Das Revier Ellbach ist 2.000 ha groß, geprägt durch große Jungbestandsflächen in den Hochlagen durch die Stürme der 1990er-Jahre. Ich bin 50 Jahre alt, verheiratet und Mutter von drei erwachsenen Kindern.

Für die Arbeit als Försterin habe ich mich entschieden, weil ich schon immer gerne draußen bin und mich der Natur sehr verbunden fühle. Ein Arbeitsplatz in einem Großraumbüro oder einer Fabrik wäre für mich unerträglich. Ich bin im Murgtal aufgewachsen, in dem mein Vater ein kleines Sägewerk hatte. Ich mag das selbstständige und gestalterische Arbeiten, das Team bei mir im Revier und den vielfältigen Kontakt mit Menschen aller Art.



Ina Waidelich, Revierleiterin im FBZ Mittlerer Schwarzwald

Ich bin Revierleiterin im Revier Steinwald mit 1.500 ha, das einen großen Anteil an Plenter- und Dauerwäldern hat, die mich in ihrer Vielfältigkeit faszinieren: vorratsreiche Bestände mit wertvollen Einzelbäumen neben Zerfallsphasen mit ökologisch wertvollen Habitat-Bäumen. Zudem überraschen in diesen Waldbildern immer wieder alte und mächtige Bäume wie die Großvatertanne, die für die Waldbesucher richtige Persönlichkeiten sind. Ich bin 45 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei Söhnen im Alter von 16 und 18 Jahren.

Am Beruf Försterin schätze ich die Selbstständigkeit, die große Verantwortung, den hohen Anteil praktischer Tätigkeit in der Natur und die gute Zusammenarbeit mit allen im Wald Arbeitenden.

Unsere gemeinsame Erfahrung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf

In den zurückliegenden Jahren hat sich unheimlich viel verbessert, was die Vereinbarkeit von Familie und Beruf angeht. Nach der Elternzeit haben wir, Susanne Gaiser und Ina Waidelich, uns von 2010 bis 2018 ein Revier geteilt. Die Teilung fand territorial statt, so war jede von uns vollständig für ihr halbes Revier zuständig.

Unsere Arbeitszeit lag schwerpunktmäßig vormittags, während die Kinder in der Schule bzw. im Kindergarten waren. Wir waren ganztägig erreichbar und haben Termine abgestimmt auf die Kinderbetreuung wahrgenommen, auch weil uns die Außenwirkung als „vollwertige“ Revierleiterin wichtig war. Teamarbeit hat uns immer wieder geholfen, um Arbeitsspitzen zu bewältigen oder Synergieeffekte auszunutzen, wenn gemeinsames Arbeiten im ganzen Revier sinnvoll war, z. B. bei Jagd oder Wegunterhaltung.

Unsere Erfahrung: Es ist wichtig, den Verantwortlichen klar mitzuteilen, was man sich beruflich vorstellt, und gemeinsam zu erarbeiten, was betrieblich möglich ist. Hierbei sind realistische Vorstellungen und eine konstruktive Zusammenarbeit entscheidend.

Obwohl wir uns davor gar nicht gekannt hatten, war dies eine ganz besondere Zeit und hat zu einer wertvollen Freundschaft zwischen uns beiden geführt, die bis heute anhält. Trotz großer Skepsis zu Beginn uns gegenüber waren die Rückmeldungen durchweg positiv, was unserer Ansicht nach auf dem guten Verhältnis fußt, das wir zueinander haben. Seit 2018 arbeiten wir beide wieder zu 100 % und jede von uns betreut ein ganzes Revier. Das vollumfängliche Arbeiten während der Teilzeit hat sich bewährt, da die Arbeitsabläufe als Revierleiterin schon Routine waren.



Lena Wibbelt, Revierleiterin UFB Sigmaringen

Ich wollte schon immer draußen arbeiten und habe mich deshalb nach einer Ausbildung zur Gärtnerin entschieden, Forstwissenschaften zu studieren. Trotz Masterstudiums habe ich mich bewusst für die Revierleitung entschieden. Ich schätze im Revierdienst meinen sehr abwechslungsreichen Alltag zwischen Wald und Büro. Planen und Organisieren von allen anfallenden Arbeiten im Revier sowie die praktische Gestaltung zukünftiger Waldbilder machen mir viel Freude. Der Kontakt und Austausch mit Forstunternehmern, den Forstwirtinnen und Forstwirten, Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern sowie Spaziergängern im Wald bringen ebenfalls Abwechslung und lassen nie Monotonie aufkommen.

Herzlichen Dank an alle Kolleginnen, die sich uns in der vorliegenden Ausgabe des BDF aktuell vorgestellt haben!

In der nächsten Ausgabe finden Sie den zweiten Teil zu Frauen im Forst in Baden-Württemberg. ■

Barbara Kneer, Regina Kille, Bernadette Jochum

Einladung zur Hauptversammlung des BDF BW 2023

Wann und wo:

10. November 2023 im GENO-HAUS, 70191 Stuttgart, Heilbronner Str. 41. Beginn: 10 Uhr

**Thema: Kampf um die besten Köpfe – Generationenwechsel im Forst –
welche Konzepte haben Landesforstverwaltung und ForstBW ?**

Liebe Mitglieder im BDF, liebe Freunde des BDF,

das Jahr 2023 ist nach unserer Satzung das Jahr der im dreijährigen Rhythmus stattfindenden Hauptversammlung. Ich lade Sie hiermit im Namen des gesamten Vorstandes herzlich ein.

Nach der letzten HV, die coronabedingt leider nur virtuell stattfinden konnte, freuen wir uns in diesem Jahr wieder auf einen echten Austausch.

Der Vormittag unserer HV gehört den Vereinsinterna mit Ehrungen, Berichten, Wahlen, Aussprachen und Anträgen. Anträge zur HV stellen Sie bitte bis zum 27. Oktober an die Geschäftsstelle. Der BDF lädt seine Mitglieder im Anschluss an den öffentlichen Teil zum Austausch beim gemeinsamen Mittagessen ein.

„Kampf um die besten Köpfe“, der Fachkräftemangel ist im Forst längst angekommen. Offene Stellen bei den ForstwirtInnen und Angestellten, wenige oder keine Bewerbungen auf die Reviere und vor allem die Innendienstposten und Mangel an Bewerbungen für die Leitungsstellen sind bundesweite Realität. Bezahlung, Entschädigungen, Arbeitsbedingungen – ist dies alles noch zeitgemäß, sind wir damit noch konkurrenzfähig? Am Nachmittag wollen wir ab 14:00 Uhr öffentlich zusammen mit Minister Hauk, den Spitzen der Landesforstverwaltung, des Landkreistags und von ForstBW und den forstpolitischen SprecherInnen der Landtagsfraktionen über Konzepte zur Personalbindung und zur Personalgewinnung diskutieren. Eingeladen sind auch der Rektor der HFR, Professor Bastian Kaiser, und Frau Dr. Steffi Burkhart, die eine Hochschul- und eine privatwirtschaftliche Perspektive einbringen werden.

*Wir sehen uns in Stuttgart! Herzliche Grüße
Dietmar Hellmann, Landesvorsitzender*

BV Oberbayern mit engagierter Diskussion

Auf 95 % der Waldfläche *naturnahe Forstwirtschaft*

„Waldbewirtschaftung und Holznutzung – wo stehen wir am Ende des Jahrzehnts?“ lautete das Motto der diesjährigen Bezirksversammlung Oberbayern in Großhartpenning. Zum öffentlichen Teil luden die Bezirksvorsitzenden Lisa Pausch und Siegfried Waas ein:

- Prof. Peter Annighöfer, Professur für Wald- und Agroforstsysteme der TU München,
- Sebastian Henghuber, Leiter des Fachverbands Holzenergie Bayern,
- Peter Aicher, Präsident des Landesinnungsverbands des Bayerischen Zimmererhandwerks, sowie
- Dr. Ralf Straußberger, Waldreferent des BUND Naturschutz in Bayern.

Es entwickelte sich eine kontroverse, aber immer konstruktive Diskussion zwischen den eingeladenen Gästen sowie dem Publikum.

BN-Bekenntnis zur Forstwirtschaft

„Der Bund Naturschutz Bayern will auf 95 % der Waldfläche eine naturnahe Forstwirtschaft sowie auf ganzer Fläche waldangepasste Wildbestände“, hebt Waldreferent Dr. Ralf Straußberger bei seinem Impulsvortrag hervor und erntet dafür großen Beifall. Auch eine „gemeinwohlorientierte Honorierung“ und eine „Konstanz der Beratung“ im Privatwald sowie mehr Personal im Staatswald wie auch in der Forstverwaltung rufen erwartungsgemäß große Zustimmung hervor. Dass ein Naturschutzverband solche Forderungen erhebt, ist alles andere als selbstverständlich.

Vorratsaufbau möglich?

Der BN-Forderung, die Senkenleistung der Wälder durch einen Vorratsaufbau zu steigern, stößt auf heftigen Widerspruch im Publikum. Gerade die Kalamitäten der letzten Jahre haben gezeigt, dass dies Wunschdenken und in der Realität nicht zu erreichen ist. Im Gegenteil: Es braucht einen Vorratsabbau zur Stabilisierung der Wälder und die Einleitung einer flächigen Vorausverjüngung. Ralf Straußberger betonte daher, dass ein Vorratsaufbau nur in den naturnahen Wäldern gefordert werde.

Holzenergie mit 2,2-facher CO₂-Senkenleistung

Noch kontroverser wird das Thema „Holzenergie“ diskutiert. Nach den Ausführungen von Strauß-



berger übersteige der deutsche CO₂-Ausstoß mit 60 Millionen Tonnen CO₂ die Gesamtsenkenleistung der Wälder Deutschlands von 40 bis 60 Millionen Tonnen CO₂ und müsse daher reduziert werden. Sebastian Henghuber zeigte sich von dieser vereinfachten Sichtweise sichtlich verärgert und fragte, ob das Holz im Wald besser liegen gelassen und dafür mit Öl und Gas geheizt werden solle. Nach seinen Zahlen liege der CO₂-Ausstoß der Holzenergie bei nur 36 Mio. t. Dem gegenüber stehe eine Waldsenkenleistung von 44 Mio. t sowie die Substitution fossiler Energien in Höhe von 34,5 Mio. t. Die Senkenleistung übersteige die Emission daher um das 2,2-Fache. Zudem müsse man bei der Verrottung (kalten Verbrennung) die CO₂-Emissionen folgerichtig ebenfalls bilanzieren. Straußberger und Henghuber versprachen, den unterschiedlichen Zahlen gemeinsam auf den Grund zu gehen.

Im Wärmebereich würden laut Henghuber nur 15 % der Energie regenerativ erzeugt. Es gehe darum, von 85 % fossiler Wärmeerzeugung wegzukommen. Wer die Holzenergie verringern wolle, spreche sich automatisch für mehr Öl und Gas aus, da die Zunahme von regenerativer Wärme weiterhin sehr langsam erfolge.

Bayerische Bauordnung pro Holzbau verändern

Als „oberster Zimmerer“ zeigte sich Peter Aicher sehr zufrieden, dass sich der Holzbau seit 2005 mehr als verdreifacht habe und seine Innungsbetriebe weiterhin mehr als ausgelastet seien. Von

Engagierte Diskussion auf dem Podium und mit den Teilnehmern (v. l.): Sebastian Henghuber, Dr. Ralf Straußberger, Prof. Peter Annighöfer, Peter Aicher, Bernd Lauterbach

BDF-Landesverband
Bayern
Birklesweg 7
96242 Sonnefeld-
Hassenberg
info@bdf-bayern.de





*BDF-Aktive (v. l.):
Bisheriger und neuer
Bezirksvorsitzender
Siegfried Waas, erster
Stellvertreter Klaus
Schreiber, Angestellten-
vertreter Hannes
Deining, Landesvor-
sitzender Bernd
Lauterbach, bisherige
und neue Bezirksvorsit-
zende Lisa Pausch, für
25-jährige Mitglieds-
schaft geehrt: stellver-
tretend Michael Huber,
für 40 Jahre: Franz
Knierer*

dem großen Einbruch an Neubauten sei der Holzbau wenig betroffen. Zudem nimmt das Bauen im Bestand mit Holz deutlich zu. Er forderte, dass die Musterholzbaurichtlinie in Berlin umgesetzt werden müsse und in Bayern die Bayerische Bauordnung so modifiziert werden müsse, dass der Holzbau nicht unnötig verteuert werde. Viele andere Bundesländer hätten diese diskriminierenden Vorschriften geändert und wiesen eine höhere Holzbaquote auf. Als Zimmerer sehe er schon einen Vorrang für eine stoffliche Verwertung. Holz solle und dürfe aber weiterhin auch verbrannt werden.

Aktive Klimaanpassung unverzichtbar

Für Prof. Peter Annighöfer haben wir beim Klimawandel bereits den „menschlichen Erfahrungshorizont“ verlassen. Er hält daher aktive Klimaanpassung für unverzichtbar. Die Komplexität des Waldbaus nehme zu, er müsse „adaptibler und flexibler“ werden. Nur mit Offenheit und Pragmatismus könne man örtlich angepasste Lösungen finden, die „eine“ Lösung gebe es nicht. Wesentliche Elemente der Waldpflege seien eine vorzeitige Naturverjüngung und Voranbau, frühzeitige Läuterungen und Durchforstungen, gestaffelte Durchforstungen, verkürzte Umtriebszeiten, eine Förderung der Baumartenvielfalt, der Mehrschichtigkeit, mehr junge Bäume, mehr Totholz, das Einbeziehen von Pionierbaumarten sowie die Minimierung von zusätzlichem biotischem Stress wie Wildverbiss.

Bezirksvorstand wiedergewählt

Im internen Teil wurden die bisherigen Bezirksvorsitzenden Lisa Pausch und Siegfried Waas ebenso einstimmig wiedergewählt wie Jugendvertreter

Kilian Spicher und Seniorenvertreter Wolfgang Matschke. Neu gewählt als zweiter Jugendvertreter wurde Korbinian Holzapfel. Zuvor hatten die Bezirksvorsitzenden über die sehr vielfältigen Aktivitäten des Bezirks Oberbayern berichtet. Angefangen vom Neuzuschnitt und von der stärkeren Aktivierung der Kreisverbände über die Etablierung der Hochschulgruppen, der jährlichen Bezirksversammlungen bis zur Öffentlichkeitsarbeit mit Zeitung, Fernsehen und einem Buchbeitrag [„Vom Glück der Ressource“; ein lesenswertes Buch; Anm. d. Red.].

BDF erfolgreich

Landesvorsitzender Bernd Lauterbach erläuterte die besorgniserregenden Pläne der EU (u. a. Green Deal, Waldstrategie, RED III, Wiederherstellungsverordnung; siehe BDF aktuell 07/08_2023) sowie der Bundesregierung (u.a. Neufassung Bundeswaldgesetz, Gebäudeenergiegesetz). Auf Landesebene konnten in Zusammenarbeit mit vielen Partnern große Erfolge erzielt werden (u. a. 30 echte neue Stellen in der Forstverwaltung, kein Personalabbau in den Bayerischen Staatsforsten, Wegeentschädigung 40 Cent/km). Die vielfältigen politischen Gespräche auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene des BDF haben sicherlich zu den bisherigen Erfolgen beigetragen.

Erster Stellvertreter Klaus Schreiber sprach u. a. über die Waldumbauoffensive 2030, die Notwendigkeit eines verstärkten Voranbaus auch im Privatwald, den Vorstoß des BDF zur Erhöhung der Anwärterstellen auf 100 sowie das noch in diesem Jahr in Aussicht gestellte Gespräch mit dem Ministerium, um die Handlungsempfehlungen zur Verkehrssicherung in der Bayerischen Forstverwaltung zu überarbeiten.

Revierdienst E 11

Laut Angestelltenvertreter Hannes Deining sind in den BaySF inzwischen auch im Revierdienst die Angestellten in der Mehrheit. Damit werde der TVL immer wichtiger. Die letzten beiden Verhandlungsrunden hätten nicht einmal die Inflation ausgeglichen. Umso wichtiger sei es, im kommenden Tarifkampf Präsenz zu zeigen. Auch die Beamten profitierten davon, da die Tarifiergebnisse i. d. R. übernommen wurden. Eine vom BDF eingereichte erfolgreiche Klage zur Eingruppierung der Revierleiter in E 11 führt in der Forstverwaltung wie auch in der BaySF zu Handlungsbedarf. Genaue Regelungen werden wohl in Kürze veröffentlicht.

Jugend- und Seniorenarbeit

Seniorenvertreter Manfred Maier warb erneut für den Erfahrungsaustausch zwischen Senior-Experten und jungen Försterinnen und Förstern. Gute Infor-

mationen bietet hier der Internetauftritt (www.bdf-bayern.de). Um den Zusammenhalt der Senioren zu fördern, organisiert die Seniorenvertretung zwei Fachexkursionen im Jahr.

Landesjugendleiter Magdalena Bergmann und Kilian Spicher erläuterten ihr umfangreiches Enga-

gement, um den forstlichen Nachwuchs zu unterstützen und für den BDF zu werben. Prüfungssimulationen, Exkursionen, Berufsinfoabende und eine Reaktivierung der Studentengruppen stehen auf dem Programm. ■

Hebung von E5/6 nach E8 in der Amtsverwaltung

Eine „bemessene Zahl“ an E5/6er-Stellen in der Amtsverwaltung sollen nach E8 gehoben werden. Die entscheidende Voraussetzung ist, dass mit mindestens einem Drittel der übertragenen Arbeitsvorgänge selbstständige Leistungen im tariflichen Sinne verbunden sind. Der Umfang der Stellenhebungen im Art. 6 im Haushaltsgesetz reicht leider nicht aus, dass jedes AELF eine forstliche E8er-Stelle erhält. Von den Ämtern werden daher entsprechende Begründungen eingefordert. Es ist zudem

vorgehsehen, einige Höhergruppierungen von E5 nach E6 vorzunehmen.

Aus Sicht des BDF ist damit aber ein entscheidender Einstieg in die dringend notwendigen Verbesserungen in der Amtsverwaltung geschafft. Der Einsatz des BDF und die vielen Gespräche haben sich gelohnt. Der BDF wird sich aber dafür einsetzen, dass weitere Schritte folgen. ■

„Hochinteressantes Buch zum Frankenwald“

Als „hochinteressantes Buch zum Frankenwald“ bezeichnete Journalist Rainer Glissnik von der Neuen Presse Coburg das vom BDF herausgegebene Buch zum Frankenwald.

Der Titel „Frankenwald. Vom Waldgebiet des Jahres zum Klimawald“ zeigt eine klare Entwicklung auf. War der Frankenwald im Jahr 2016 noch erstes Waldgebiet des Jahres in Bayern mit überwiegend geschlossenen Wäldern, sind insbesondere im Privatwald inzwischen große Kahlfächen zu finden. Diese aktuellen Entwicklungen sind in dem Buch enthalten, ebenso ein Ausblick in die Zukunft. „Nein, der Frankenwald stirbt nicht“, sage Mitautor Olaf Schmidt, Präsident der LWF a. D. und „Frankenwaldgewächs“, deshalb vielen Menschen. „Es sterben die Fichtenwälder durch den Klimawandel.“ Es werde wieder Wald entstehen. Dieser Wald werde aber anders aussehen, ist er sich sicher.

Landesvorsitzender Bernd Lauterbach machte deutlich, dass Forstleute auch in bewirtschafteten Wäldern Naturschutz betreiben. Nachhaltige Nutzung und Naturschutz gehen auf gleicher Fläche, ist Lauterbach überzeugt. Um die Klimakrise im Wald zu meistern, müssen die Wälder aktiv verjüngt und umgebaut werden. Dafür brauche es mehr Forstleute in allen Waldbesitzarten. Nur gemeinsam könne man die Jahrhundertaufgabe Waldumbau



Landesvorsitzender Bernd Lauterbach stellte das Buch „Frankenwald“ gemeinsam mit Olaf Schmidt (4. v. l.) dem Kronacher Landrat Klaus Löffler (links neben Lauterbach) in Mitwitz am Tor zum Frankenwald vor.

schultern. Mit dem Buch zeige man auch den Einsatz der Förster für die Zukunft.

Die Autoren

Das Buch „Frankenwald. Vom Waldgebiet des Jahres zum Klimawald“ gibt es auch im Buchhandel. Zu den Autoren gehören u. a. die BaySF-Forstbetriebsleiter von Rothenkirchen, Peter Hagemann, und von Nordhalben, Fritz Maier; die BaySF-Revierleiter von Hassenberg, Bernd Lauterbach, und Nordhalben, Markus Till; Armin Hanke vom Revier Rothenkirchen der Bayerischen Forstverwaltung, Oberförster Hartmut Hoffmann (Reuß'sche Forstverwaltung), Cordula Kelle-Dingel (LBV Kronach), Hans-Peter Müller (Arnikaverein Teuschnitz), Christine Neubauer und Dietrich Förster (Ökologische Bildungsstätte Mitwitz). ■



Erfolgreiche Internetplattform gestärkt

Neue Partner für Waldwissen.net



Die vier Betreiber von Waldwissen.net: BFW Österreich (Dr. Peter Mayer, 1. v. links), FVA Baden-Württemberg (Prof. Dr. Ulrich Schraml, 2. v. links), WSL Schweiz (Dr. Thomas Wohlgemuth, 2. v. rechts) sowie die bayerische LWF (Dr. Peter Pröbstle, 1. v. rechts) mit den beiden neuen Waldwissen-Partnern: Nordwestdeutsche FVA (Dr. Thomas Böckmann, Mitte links) und Landesforstanstalt Mecklenburg-Vorpommern (Jörn Luboewinsky, Mitte rechts)

www.waldwissen.net, die erfolgreiche Internetplattform für Wald- und Forstwissen, konnte zwei weitere Partner gewinnen: die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt und die Landesforstanstalt Mecklenburg-Vorpommern. Mit ca. 180.000 monatlichen Besuchern und über 3.700 ständig aktualisierten Artikeln ist waldwissen.net die wichtigste forstliche Informationsplattform. Gestartet im Jahr 2005, wird sie von den vier Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalten in Österreich (BFW), der Schweiz (WSL), Bayern (LWF) und Baden-Württemberg (FVA) redaktionell geleitet. Schon seit Jahren unterstützt auch die angewandte forstliche Forschung aus Sachsen (Kompetenzzentrum Wald und Forstwirtschaft, Pirna), Brandenburg (Landeskompetenzzentrum Forst, Eberswalde), Nordrhein-Westfalen (Lehr- und Versuchsforstamt Arnberg) und Thüringen (FFK Gotha) das Wissensportal. „Wir freuen uns, dass nun alle deutschen staatlichen

forstlichen Forschungsanstalten auf waldwissen.net vertreten sind“, so Dr. Peter Pröbstle, Präsident der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF).

Die Grundidee von waldwissen.net ist einfach: Vorhandenes Waldwissen länderübergreifend verbreiten, damit es sinnvoll genutzt und angewendet werden kann. Damit will die Forstliche Forschung ihren enormen Wissenspool ansprechend und verständlich sowohl an die forstliche Praxis als auch an die interessierte Öffentlichkeit weitergeben. So nutzen nebst den Praktikerinnen und Praktikern aus Forstwirtschaft, Waldökologie und Umweltbildung zunehmend auch Medienschaffende, Schulen oder andere Naturinteressierte das kostenlose Informationsportal.

Die Internetplattform startete 2022 anlässlich ihres fünfzehnjährigen Bestehens nach einem umfassenden Relaunch in neuem Layout und mit modernen Funktionen. Weil die technische Entwicklung „am Waldrand“ nicht haltmacht, wurde waldwissen.net dabei technisch für die Ansicht am Tablet und Smartphone optimiert. Zentrale Neuerungen sind eine Such- und Filterfunktion, welche die Recherche innerhalb des umfassenden Wissenspools erleichtern.

Die Artikel auf waldwissen.net stammen größtenteils von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie ausgewiesenen Expertinnen und Experten aus der Praxis ■

Feierliche Zeugnisübergabe in Lohr am Main

Am 20. Juli 2023 fand erstmals nach der Coronapause wieder eine feierliche Zeugnisübergabe an die frisch geprüften Referendare bzw. Trainees an der Forstschule in Lohr am Main statt. Alle TeilnehmerInnen haben die Prüfung bestanden. Der BDF Bayern gratuliert allen neuen Kolleginnen und Kollegen zur bestandenen Prüfung und wünscht einen guten Einstieg ins Berufsleben.

Neben Schulleiter Christof Welzenbach sprachen die Personalchefs der Forstverwaltung und der BaySF, Friedrich Nebl und Christoph Baudisch, Tobias Sauer vom Hauptpersonalrat und Klaus Schreiber, stellvertretender Landesvorsitzender des BDF Bayern, ein Grußwort. ■



Schwabens Pensionisten beim Weltmarktführer von CNC-Holzbearbeitungsmaschinen

Beim Frühschoppen mit Weißwürsten und Getränken im Schulungszentrum der Hans Hundegger AG in Hawangen konnte Pensionistenvertreter Franz Nöß über 25 schwäbische Pensionisten und ihre Ehefrauen willkommen heißen. Nach der Begrüßung durch den Gründer des Unternehmens, Hans Hundegger, führte Vertriebsleiter Wolfgang Piatek mit Leidenschaft und großem Fachwissen über Maschinenbau, Holzbearbeitung, Forstwirtschaft und die internationale Verwendung von Holzprodukten durch das Vorführcentrum. Hier werden die aktuellen CNC-gesteuerten Abbund-, Zuschnitt- und Plattenverarbeitungsmaschinen vorgeführt und die Käufer in die Bedienung der Maschinen eingewiesen. In Hawangen sind 600 Mitarbeiter mit der Entwicklung, Konstruktion, Software, Fertigung sowie dem Vertrieb und Kundendienst beschäftigt. Der Einsatzbereich der Maschinen reicht von 20 mm x 60 mm bis zu 3.600 mm Breite, 400 mm Stärke und 16,5 m Länge.

Für uns Besucher war es faszinierend, wie schnell, präzise und sauber in einem Arbeitsgang Längs-, Schräg- und Gehrungsschnitte ausgeführt sowie Öffnungen und Konturen in beliebiger Form und Größe gefräst werden. Damit die Bearbeitung des Holzes rationell und millimetergenau erfolgt, legt der Architekt oder der Zimmermann mit einem CAD-Programm die Maße fest, die dann auf das Bearbeitungszentrum übertragen werden. Mit diesem Verfahren definierte Hundegger den weltweiten Standard. Die universellen, flexiblen Maschinen kommen in allen Holzbausparten von Zimmerei und Leimholzabbund, Holzrahmen-, Block- und



Fertigbauhaus bis hin zur Fertigung von Spielplatzgeräten zum Einsatz. Nach dem Mittagessen führte uns der ehemalige Revierleiter von Ottobeuren, Kollege Herbert Mayer, entlang des Motzabächles durch den Ottobeurer Bannwald.

Fasziniert von der Technik: Schwabens Pensionisten bei der Hans Hundegger AG

Die bunt gemischten, teilweise sehr alten Bestände mit Weißstannen von bis zu 50 Meter Höhe bilden einen mustergültigen Erholungswald für die Bevölkerung. Das verbreitete Vorkommen der vor 30 Jahren gepflanzten Eiben, die wipfelschäftig und bis zu sechs Meter hoch sind, erstaunte auch den ältesten Teilnehmer mit fast 95 Jahren. Bei Kaffee und Kuchen ließen die Teilnehmer den beeindruckenden Tag ausklingen. ■

Franz Nöß

BDF Niederbayern, Anwärterübung 2023:

„Prüfungsfeeling“ kommt schon rüber!“

Der BDF-Bezirksverband Niederbayern hatte am letzten Julifreitag zur mittlerweile vierten Auflage der Simulation der mündlichen Waldbauprüfung eingeladen. Insgesamt folgten 14 niederbayerische Anwärterinnen und Anwärter der Einladung in den Bayerischen Wald.

Der Bezirksvorsitzende Mathias Knippel zeigte sich in seiner Begrüßung hochofrenet über die rege Teilnahme an der BDF-Anwärterübung. In den letzten Jahren habe man gesehen, dass etliche ehemalige

niederbayerische Anwärter inzwischen Kollegen bei AELF und BaySF geworden sind und mittlerweile selbst als Prüfer die Anwärterübungen und die Arbeit des BDF mit ihren frischen Erfahrungen unterstützen. Der Bereichsleiter Forsten des AELF Regen Christoph Salzmann sowie der stellvertretende Betriebsleiter des Forstbetriebs Bodenmais Markus Würstl hoben in kurzen Grußworten die Bedeutung dieses Tages für die Prüflinge hervor, da die Übung unter originalgetreuen Prüfungsbedingungen eine einmalige Trainingsgelegenheit dar-



Gruppenfoto mit Prüferinnen und Prüfern rechts, Anwärterinnen und Anwärtern links – die Prüfungssimulation unter großer Beteiligung sowohl durch die Prüflinge als auch durch die unterstützenden Kolleginnen und Kollegen der BaySF und der Forstverwaltung

stellt. „Schauplatz“ der anspruchsvollen Übungseinheit war ein Staatswaldkomplex des Forstbetriebs Neureichenau bei Waldkirchen.

Die beiden Jugendvertreter Andreas Reis und Stefan Wimmer bereiteten den Parcours einer realen mündlichen Waldbauprüfung inklusive Standort- und Bodenansprache vor. Die Anwärter konnten „im scharfen Schuss“ den originalen Prüfungsablauf mit dem knapp bemessenen zeitlichen Rahmen testen. Aufgrund der großen Bereitschaft unter den Kolleginnen und Kollegen konnte jedem Teilnehmer im Prüferteam jeweils ein Förster der Forstverwaltung und ein Förster der Bayerischen Staatsforsten an die Seite gestellt werden. Besondere

Bedeutung kommt dem anschließenden konstruktiven Feedback zu, für das sich die Prüfer auch entsprechend viel Zeit nahmen.

Insgesamt 14 Forstleute von Forstverwaltung und Staatsforsten standen als Prüfer zur Verfügung und stärkten in dieser aktiven Zusammenarbeit auch unsere forstliche Gemeinschaft. Besonderer Dank gilt daher allen Kolleginnen und Kollegen, die sich an diesem Tag die Zeit genommen haben und unserem forstlichen Nachwuchs diese wertvolle Hilfestellung gegeben haben. Ein Anwärter äußerte sich nach seiner Prüfungssimulation leicht erschöpft mit den Worten: „Das Feeling kommt schon rüber!“

Das Wichtigste an diesem Tag war, dass die Anwärter wertvolle Erkenntnisse für die abschließende finale Lernphase vor der Prüfung gewinnen konnten. Wir wünschen allen Anwärterinnen und Anwärtern bei der diesjährigen Forstinspektorenprüfung viel Glück, gutes Gelingen und ein baldiges Wiedersehen als Kollegen! ■

*Andreas Reis und Stefan Wimmer
BDF-Jugendvertreter Bezirk Niederbayern*

BDF-Prüfungssimulation auch in Oberbayern, Schwaben 2023



Wie jedes Jahr führten die BDF-Jugendvertreter von Oberbayern und Schwaben gemeinsam eine Prüfungssimulation für die aktuellen AnwärterInnen aus den beiden Regierungsbezirken durch. Insgesamt kamen 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am 8. und 9. August nach Freising. In der simulierten mündlichen Prüfung wurden jeweils in einer halben Stunde die Fachgebiete Waldbau und Holzernste/Holzsortierung geprüft. Die ForstschülerInnen erhielten anschließend ein ausführliches Feedback und konnten so einen Eindruck über ihren Wissensstand und ihre Kommunikationsfähigkeit gewinnen.



Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Kolleginnen und Kollegen, die als „Prüfer“ fungiert und so zu einer erfolgreichen Prüfungssimulation 2023 beigetragen haben. Ebenso bedanken möchten wir uns beim Forstbetrieb Freising für die Bereitstellung des Prüfungsortes und beim BDF sowie beim BDF-Sozialwerk für das Sponsoring der Verpflegung. ■

*Kilian Spicher und Korbinian Holzapfel
Jugendvertreter Oberbayern*



Wir lassen nicht locker und bleiben dran!

Am 16. August 2023 traf ich mich in meiner Funktion als Landesvorsitzender des BDF und ausgebildeter Revierförster mit dem brandenburgischen Landtagsabgeordneten Thomas Domres, seinem Referenten Wolfgang Mädlow und der Praktikantin Alicia Strobach, um über aktuelle Probleme der Brandenburger Wälder zu sprechen. Bei einer Waldbegehung erläuterte ich an verschiedenen Waldbildern die regionalen Besonderheiten der Oderberger Wälder.

Die Wälder um Oderberg unterteilen sich in drei Bereiche. Ihr größter Anteil liegt im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Der östliche Ausläufer befindet sich im Nationalpark Unteres Odertal. Zwischen den beiden Schutzgebieten ist der Wald massiv bedroht! Die Politik hat dieses Waldgebiet als potenzielles Industriegebiet für Solaranlagen und Windräder vorgesehen. Hier sollen 350 ha Wald für einen Solarpark gerodet werden! Durch die geplanten Waldzerstörungen würde sich das lokale Klima nachhaltig, drastisch verschlechtern.

Des Weiteren wurde ausführlich über das fehlende Fachpersonal in der Forstbranche beraten. Beide Seiten sind sich darüber im Klaren, dass mehr Forstfachleute ausgebildet werden müssen. Nur dieser Weg führt langfristig zum Ziel, in Brandenburg eine starke und kompetente Forstverwaltung zu erhalten.

In diesem Zusammenhang will die Partei DIE LINKE einen Antrag in den Landtag einbringen, in dem die Landesregierung aufgefordert wird, die Ausbildungszahlen für Forstwirte mindestens zu verdoppeln. Leider ist es in Deutschland geübte politische Kultur, Anträge der Opposition grundsätzlich abzulehnen. Allerdings scheint es mehr als fraglich, ob diese politische Kultur zielführend ist und den großen Herausforderungen im Land gerecht werden kann.

Als Gewerkschafter habe ich auch das Thema Beförderung angesprochen. Die Masse der Forstbeamten in Brandenburg wartet seit mehr als zwanzig Jahren auf ihre verdiente Beförderung. Es ist zu befürchten, dass viele der Beamten in ihrer Dienstzeit nie befördert werden.

Thomas Domres interessierte sich sehr für eine fachliche Einschätzung zum Thema Waldbrand. Die Situation im Land Brandenburg ist, dass es sehr häufig zu Bränden kommt. Aber diese können in der Regel aufgrund der rechtzeitigen Entdeckung sehr schnell gelöscht werden. Jedoch entwickeln sich auf Munitionsverdachtsflächen häufig Katastrophenfeuer. Aus Sicherheitsgründen kommt die Feuerwehr hier nicht nah genug an den Brandherd heran. In diesen Waldgebieten muss die Munitionssuche unbedingt intensiviert werden, will man Großfeuer verhindern. Ein Lösungsansatz wäre, einen festen Betrag vom Verteidigungsetat für die Munitionsbeseitigung zu verwenden.

Weitere Themen konnten an diesem Tag nur kurz angesprochen werden, etwa der schleppende Waldumbau, die Auswirkungen des Klimawandels und Naturschutzaufgaben im Wald. Am Ende des Waldspazierganges wurde vereinbart, sich gegenseitig über wichtige Themen zu informieren und im Gespräch zu bleiben. ■

Martin Krüger

BDF-Landesverband
Brandenburg-Berlin
Friedrichstraße 169
10117 Berlin
brandenburg-berlin@
bdf-online.de
www.bdf-brandenburg-
berlin.de



Der BDF Berlin lädt am 1. November 2023 ab 15.00 Uhr herzlich zu einer waldbaulichen Fachdiskussion mit dem Amtsleiter Gunnar Heyne in die Revierförsterei Rahnsdorf (Alter Fischerweg 5, 12589 Berlin, S-Bahnhof Rahnsdorf) ein. Für das leibliche Wohl wird gesorgt. Eine Anmeldung kann bis zum 25. Oktober 2023 unter der E-Mail-Adresse brandenburg-berlin@bdf-online.de erfolgen. Wir freuen uns über ein zahlreiches Erscheinen.



Die Forstschule Bad Doberan

Wiege vieler Forstleute über vier Jahrzehnte

Der nordöstlichste Landesverband vermeldet die Fertigstellung eines Buches aus dem Osten, der manchmal auch eine Erfindung des Westens ist (das aber wäre eine andere Buchempfehlung für Autor Dirk Oschmann beim Ullstein Verlag).

Unser Buch stammt aus der fleißigen Arbeit von Reginald Rink, mecklenburgischer Förster im Nicht-ruhestand. Ein Buch, das geschichtlich ist, aber auch neugierig machen kann auf das Aktuelle. Es ist die Geschichte einer Forstschule, die es so hoffentlich bald wieder geben wird. Ungezählte junge Menschen wurden hier herausgefordert, sich dem Leben zu stellen. Weit über das forstliche Wissen und Können hinaus. Meistens noch ganz jung, oft sehr fern von zu Hause im prallen Internatsleben, zusammengeschweißt durch gemeinsames Bankdrücken nicht nur in den Schulräumen, durch Motorsägenlärm und Spalthammerschweiß, Mathe, Russisch und Physik, durch Sport, Kultur und Disco, Muskelkater, Maschinenöl, Kantinenschmaus, Strand und Meer.

Wenn man mit Absolventen und Absolventinnen auf diese Zeit zu sprechen kommt, überwiegen

naturgemäß die tollen Geschichten, Freude, gemischt mit Stolz, und oft auch eine Portion Dankbarkeit – dort gewesen zu sein. Und wenn auch heute mal die Säge klemmt, gelingt es vielleicht mit Rückbesinnung auf die „Doberaner Zeit“, dass das forstliche Werk weitergeht. In ganz anderen Verhältnissen, wo vielleicht öfter als damals sich Sinnfragen stellen. Es bleibt dabei: Wald ist gut, Forstleute sind wichtig. Der Dank für die Mühe des Rückblickes, die vielen Recherchen geht vom Landesverband MV an den Autor Reginald Rink und alle, die ihm dabei mit Hinweisen und Bildern geholfen haben. Sehr viele Forstleute haben dort beste Wurzeln, sind heute in ganz Deutschland verteilt, wenn nicht in der ganzen Welt. Die erste Auflage wird sicher bald vergriffen sein und ist nur im Eigenverlag zu beziehen. Der Klang geht weiter, mit erweitertem Orchester und Instrumentarium. Eine gute Ausbildung bleibt die Grundlage, Fantasy ist nicht unsere Rubrik. Fantasie bleibt gefragt, um die Zukunft zu gestalten. Zusammenhalt soundso. ■

Peter Rabe

BDF-Landesverband
Mecklenburg-
Vorpommern
Gleviner Burg 1
18273 Güstrow
info@bdf-mv.de



Kurzdarstellung des Buches

„Verhalt sind Horn- und Sägenklang“



Die Forstausbildung in Bad Doberan hat eine lange Geschichte. Das Anliegen dieses Buches ist es, an die Ausbildungszeit von 1950 bis 1994 an der Betriebsberufsschule Forst Bad Doberan zu erinnern. Nicht nur für zahlreiche spätere forstliche „Leitungskader“ begann hier ihre Berufslaufbahn. Diese Ausbildungsstätte stand am Anfang ihrer späteren Tätigkeit in der Forstwirtschaft. Hier erlernten sie gemeinsam mit den künftigen Forstwirten auch das praktische Rüstzeug ihres Berufswunsches „Förster“.

Das Buch schildert den Beginn der Forstausbildung in Bad Doberan nach dem Zweiten Weltkrieg und auch das Ende dieser traditionsreichen Ausbildungsstätte im Zuge der deutschen Wiedervereinigung. Es werden die verschiedenen Ausbildungselemente und die Arbeits-

und Unterbringungsbedingungen beschrieben. Erläutert wird auch die besondere Ausbildungskombination „Forstfacharbeiter mit Abitur“. Ein Modell, das gute Schule machte. Die SchülerInnen dieser Schule seit 1962 sind nach Jahrgängen geordnet aufgelistet ebenso wie alle Beschäftigten, die an der BBS Forst tätig waren

Die zahlreichen Bilder im Anhang sollen einen visuellen Einblick in das damalige Geschehen vermitteln und zugleich LehrerInnen, AusbilderInnen und Lehrlinge vieler Ausbildungsepochen in Erinnerung bringen.

Das Buch wird im Eigenverlag vertrieben. Kaufinteressenten können direkt beim Autor bestellen: Reginald Rink, Sülze 5, 19294 Conow
E-Mail: reginald.rink@gmx.de
Tel. 038750-20217 oder 0176-98535313 ■

Reginald Rink



Tarifverhandlungen zum Privatforsttarif erfolgreich abgeschlossen

Der BDF-Landesverband Niedersachsen ist seit Jahrzehnten Tarifvertragspartei des Arbeitgeberverbands Agrar, Genossenschaften und Ernährung. Der Tarifvertrag von Juni 2021 wurde nach einem Beschluss des Landesvorstands zum 30. Juli 2023 gekündigt.

Zusammen mit dem Landesvorstand und den Mitgliedern der Tarifkommission Ulrich Zeigermann, Johannes Dierkes und Jochen Schulze-Pellengahr wurde über die Forderungen lange diskutiert. Folgende Forderungen wurden beschlossen:

1. Zahlung eines Inflationsausgleichs in Höhe von 3.000 Euro
2. Erhöhung der Entgelte zum 1. Oktober 2023 um 9,5 % mit einer Laufzeit von 12 Monaten
3. Erhöhung der Entgelte zum 1. Oktober 2024 um 6,5 % (sofern eine längere Laufzeit nicht zu vermeiden ist).

Am 26. Juli 2023 fanden die Tarifverhandlungen in leicht veränderter Runde statt: Für den BDF nahmen teil: Ulrich Zeigermann als Verhandlungsführer sowie die altbewährten Mitglieder Jochen Schulze-Pellengahr und Johannes Dierkes. Die Arbeitgeber waren vertreten durch den neuen Vorsitzenden Ulrich Löhr sowie den Vorsitzenden des Forstausschusses Melchior Freiherr von Bodenhausen und den Verbandsgeschäftsführer Torsten Kasimir.

Die Verhandlungen fanden in einer vertrauensvollen und sachlichen Atmosphäre statt. Die Forderungen des BDF waren der AGE vorab mitgeteilt worden, sodass von Anfang klar war, wohin die Reise gehen sollte. Relativ schnell konnte Einigung über

den Inflationsausgleich erzielt werden. Die geforderten 3.000,- Euro werden in zwei gleichen Tranchen dieses und nächstes Jahr jeweils zum 1. September mit dem Monatsgehalt gezahlt. Eine Reduzierung erfolgt bei Teilzeitbeschäftigten.

Die Verhandlungen hinsichtlich der linearen Erhöhung der Gehälter gestaltete sich schwieriger. Schließlich konnte zum 1. August 2023 eine Erhöhung von 5 % vereinbart werden. Eine weitere Erhöhung um 5 % ist für den 1. August 2024 vereinbart.

Da die prozentualen Erhöhungen nicht in der gewünschten Höhe durchgesetzt werden konnten, wurde als Ausgleich das Weihnachtsgeld angepasst. Erstmals im Jahre 2024 wird mit dem Novembergehalt ein 13. Monatsgehalt als „Weihnachtsgeld“ gezahlt. Diese Sonderzahlung entspricht einer monatlichen Erhöhung um ca. 0,4 %, weil mit dieser Vereinbarung das Urlaubsgeld ab 2024 entfällt.

Ein Abschluss für zwölf Monate war trotz intensiven Drängens nicht erreichbar, die AGE bestand auf einer längeren Laufzeit. Der Vertrag kann nun zum 30. September 2025 gekündigt werden. Im Rahmen der Verhandlungen wurde deutlich, dass der Rahmentarifvertrag vom 1. April 2000 nicht mehr den Anforderungen der heutigen Zeit entspricht. Es wurde vereinbart, den Vertrag neu zu verhandeln.

Der Landesvorstand wird darüber bei einer der nächsten Sitzungen diskutieren und der Tarifkommission Empfehlungen mit auf den Weg geben.



LV

BDF-Landesverband
Niedersachsen
Im Bodetal 21
38373 Süpplingen
bdf.niedersachsen@
bdf-online.de



Sichere Pachteinahmen – Windenergie in Ihrem Wald!

Profitieren Sie neben der Bewirtschaftung Ihres Waldes von einer attraktiven Pachteinahme und unserer Erfahrung: 1.770 Windenergieanlagen hat wpd in Deutschland bereits realisiert – davon eine Vielzahl in Waldgebieten! Wir entwickeln mit Ihnen gemeinsam ein maßgeschneidertes Konzept zur effizienten und umweltgerechten Umsetzung Ihres Windprojektes im Wald. wpd ist Ihr Partner – von der Planung bis zum Betrieb.



Sprechen Sie uns an:
wpd onshore GmbH & Co. KG
Dipl.-Forstwirt Daniel Kurreck
T.: 0561 / 10 225 - 79
akquise@wpd.de www.wpd.de





Hauptvorstandssitzung und Feierstunde für 75 Jahre BDF NRW

Am 1. September 2023 tagte der Hauptvorstand des BDF NRW im Forstlichen Bildungszentrum für Wald und Holzwirtschaft (FBZ) in Arnsberg. Auf der Tagesordnung standen neben Berichten aus der Landespolitik und der Beratung der BDF-Position zu aktuellen forstlichen Fragen wie z. B. Windkraftstandorten auf Waldflächen unter anderem die Kandidatenliste für die JAV-Wahl im Herbst sowie die Kandidatensuche für die Personalratswahl beim Landesbetrieb Wald und Holz NRW.

75 Jahre Berufsvertretung

Im Anschluss an die Sitzung des Hauptvorstands folgte eine Feierstunde anlässlich des 75-jährigen Bestehens des BDF in Nordrhein-Westfalen, zu der alle Mitglieder eingeladen waren.

Schon kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges und Gründung des Landes Nordrhein-Westfalen fanden sich Forstleute zusammen, um einen alle Laufbahnen und Besitzarten umfassenden Berufsverband zu gründen. Als Erstes entstand im September 1947 ein Verband der Forstbeamten im Regierungsbezirk Düsseldorf. Nach Gründung weiterer Verbände in anderen Regierungsbezirken folgte schließlich am 15. Juni 1948 die Gründung des „Verbandes der Forstbeamten Nordrhein-Westfalens“, der sich noch im Dezember desselben Jahres in „Verband der deutschen Forstbeamten und -angestellten des Landes Nordrhein-Westfalen“ umbenannte. Am 3. Juni 1949 kamen dann Vertreter der mittlerweile in Niedersachsen und Schleswig-Holstein entstandenen Verbände nach Minden, um gemeinsam mit den Forstleuten aus NRW eine Dachorganisation für alle Forstleute „aus allen Ländern – aus ganz Deutschland dereinstmal“ zu gründen.

Nachdem die angereisten Kolleginnen und Kollegen in lockerem Rahmen die einleitende Möglichkeit zum Begrüßen und Führen erster Gespräche bei kühlen Getränken nutzen konnten, wurde die Feierstunde mit einem gemeinsamen Mittagessen förmlich eröffnet. Unterdessen lief auf dem großen Bildschirm im Foyer des FBZ eine Bilderschau mit Fotos aus 75 Jahren BDF-Veranstaltungen. Manche der Anwesenden waren dort um 20 oder 40 Jahre verjüngt zu sehen, andere Bilder erinnerten an Kolleginnen und Kollegen, die einst die Arbeit des BDF entscheidend mitgeprägt hatten, aber heute nicht mehr unter uns sind.



BDF-Landesvorsitzender Fred Josef Hansen

Ein Blick zurück

Nach dem Mittagessen erinnerte der Landesvorsitzende Fred Josef Hansen in einem Festvortrag an die Änderungen und Wandlungen, denen die Organisation der Forstverwaltung, die Situation des Waldes und schließlich auch die Berufsbilder im Forstbereich in den vergangenen 75 Jahren unterlagen. Auf den nach dem Kriege angestrebten Wiederauf- und Ausbau einer funktionierenden Forstverwaltung folgten in den 1970er- bis 1990er-Jahren Strukturreformen und Zusammenlegungen. Gab es vor der jüngsten großen Reform noch 45 staatliche Forstämter in NRW, sind es aktuell noch 16.

Die Herausforderungen wandelten sich von der Bewältigung der durch Krieg und Reparationshiebe an den Wäldern entstandenen Schäden über Großschadereignisse wie die Stürme Vivian und Wiebke oder die Trockenheits- und Insektenschäden seit 2018 bis zum gewandelten Waldverständnis und zu neuen Ansprüchen der Bürgerinnen und Bürger an den Wald. Bildete ursprünglich im Angesicht von Mangel und Not der frühen Nachkriegszeit die Versorgung der Gesellschaft mit dem Rohstoff Holz den



Schwerpunkt der Tätigkeit, werden mittlerweile andere wichtige Funktionen des Waldes von der Bevölkerung erkannt und wertgeschätzt.

So tragen die heutigen Forstbediensteten auch Sorge für die Funktionen Klimaschutz, Wasserdarbot und Erholung. Spätestens nach dem Ausfall der Fichte in NRW als der grundlegenden Wirtschaftbaumart dürften der Erhalt von stabilen Waldstrukturen im Klimawandel, die Gewährleistung der Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes sowie eine waldverträgliche Nutzung von Waldflächen als Standorte für erneuerbare Energien die wesentlichen Aufgabenbereiche der Forstleute sein.

Derzeitige Lage

Nach diesem Rückblick schwenkte Hansen auf die aktuelle berufspolitische Situation beim Landesbetrieb Wald und Holz als größtem Forstbetrieb und forstlichem Arbeitgeber in NRW. Derzeit bestehe ein Arbeitnehmer-Markt. Anders als beispielsweise noch in den 1990er-Jahren können junge Absolventinnen und Absolventen der Forsthochschulen oder Auszubildende mit erfolgreichem Berufsabschluss sich ihre Stellen heute aussuchen. Angesichts des Ringens des BDF um eine angemessene Bewertung der Stellen in den Forstamtsbüros und Forstrevieren sowie um die gerechte Eingruppierung der angestellten Revierleitenden bemängelte Hansen das offenbare Bestreben des Landesbetriebes, die Stellen im mittleren und gehobenen Dienst auf die unteren Gehaltsgruppen zurechtzustutzen.

Derzeit zeige die Praxis, dass AnwärterInnen mit hervorragenden Noten gleich in benachbarte Bundesländer mit besserer Bezahlung wechseln. Andere nutzten nach drei/vier Jahren Berufserfahrung in NRW die nächste sich ihnen bietende Möglichkeit zum Wechsel. Dasselbe Bild zeige sich bei den Nachwuchskräften im mittleren Dienst und den Forstwirten. Auch hier wandern die jungen Menschen zu Kommunen oder in die Privatwirtschaft ab – schlicht weil die dort bessere Bezahlung auch eine Anerkennung ihrer Leistung dokumentiere. Wolle der Landesbetrieb weiterhin aufgabengerecht arbeitsfähig bleiben, müsse dies überdacht werden.

Blick nach vorn

Anschließend sprach Hansen das aktuell an Fahrt gewinnende Thema eines zweiten Nationalparks in NRW an. Es ergebe sich der Eindruck, dass es dabei mehr um die Möglichkeit gehe, mithilfe der Krücke „Zielnationalpark“ irgendwo im Lande ein Schild mit dem Aufdruck „Nationalpark“ aufhängen zu können, als darum, tatsächlich ökologisch hochwertige Strukturen mithilfe einer entsprechenden Schutzgebietsausweisung zu erhalten und zu stärken. Zudem stelle sich angesichts der bislang



BDF-NRW-Landesvorsitzende aus 28 Jahren (v. l. n. r.): Bernhard Dierdorf (1997 bis 2007), Fred Josef Hansen (seit 2007), Burkhard van Gember (1995 bis 1997)

erkennbaren Suchkulissen die Frage, welchen Sinn es mache, zu den bereits bestehenden zehn Nationalparks mit Schwerpunkt auf Buchenwäldern noch einen elften hinzuzufügen. Dies, zumal sich auch schon in Buchen-Nationalparks zeige, dass die Rotbuche zunehmend Probleme mit der Trockenheit bekomme. Hansen verwies darauf, dass es aus Sicht des BDF NRW sachgerechter wäre, einen Nationalpark zum Schutz der wenigen noch erhaltenen Niedermoore und der an sie angrenzenden feuchtegeprägten Waldgesellschaften einzurichten. Ein länderübergreifender Moor-Nationalpark hätte zweifellos ein Alleinstellungsmerkmal in Deutschland.

Hansen schloss seine Rede mit dem Hinweis, dass er, wie bereits bei der letzten Wahl angekündigt, 2025 nicht mehr als Vorsitzender zur Verfügung stehe, da er als Pensionär dann nicht mehr so nah an den aktuellen Entwicklungen sei, wie es das Amt erfordere. Er könne aber mitteilen, dass es bereits Bewerber gebe, die bereit wären, dann für das Amt des Vorsitzenden zu kandidieren. Angesichts der Probleme, die etliche andere Verbände bei der Gewinnung von Mandatsträgern haben, sei dies eine erfreuliche Perspektive für die nächsten Jahre.

Arbeitsgruppen

Nach der Festrede hatten Interessierte die Gelegenheit, an drei aufeinanderfolgenden Informationsrunden im angrenzenden Seminarraum teilzunehmen. Dabei gab es Themen für unterschiedliche Interessenbereiche. Gerhard Tenkhoff informierte über die BDF-App, die künftig den gedruckten Kalender ersetzen soll. Ralf Neuheuser lud zu einem Gespräch über Themen der Seniorenvertretung ein. Martin Rogge, Lisa-Marie Giese und Oliver Dreger behandelten die Themen Personalrat und JAV. Während die gut besuchten Informationsrunden liefen,



Im Gespräch (v. l. n. r.):
Gerhard Naendrup
(SDW NRW), Eberhard
Frhr. v. Wrede (Wald-
bauernverband), Heinz
Kowalski (Forstaus-
schuss), Bernhard Heuer
(Forstplanungsbüro
Heuer), Fred Josef
Hansen

bot das Foyer des FBZ den übrigen Anwesenden weiterhin die Möglichkeit, sich bei Kaffee und Kuchen mit Kolleginnen und Kollegen zu unterhalten, über aktuelle Entwicklungen zu diskutieren und Erinnerungen auszutauschen. ■

CG



Der gehobene technische Forstdienst in Rheinland-Pfalz

Seit Jahren gefordert — nun endlich vor seiner Einführung?

Das ist aktuelle Realität: Der „Spieß“ auf dem forstlichen Arbeitsmarkt hat sich gewendet. Denn nunmehr können sich Absolventinnen und Absolventen eines forstlichen Studiums ihren Arbeitgeber regelrecht aussuchen. Die Einstellungsstopps und die schmalen Einstellungskorridore der Landesforstverwaltungen in Deutschland sind Geschichte. Maßgebliche Entscheidungskriterien bei der Arbeitgeberauswahl sind das Dienst- oder Beschäftigungsverhältnis, die Bereitstellung eines Dienstwagens oder die Ausstattung mit funktionaler Arbeitsbekleidung.

Im Zuge des Wettbewerbes um forstliche Nachwuchskräfte haben viele Forstverwaltungen auch wieder eine Verbeamtung eingeführt. Das Land

Baden-Württemberg hat sogar die Einstellungsbesoldung im gehobenen technischen Forstdienst zum 1. Dezember 2022 von der Besoldungsgruppe A10 auf A11 angehoben. Somit ist die Spanne der finanziellen Ausstattung zum direkten Nachbarbundesland noch größer geworden. Es heißt zwar immer, Geld sei nicht alles. Aber es macht einen „fetten“ Unterschied, ob die Einstufung auf der einen Rheinseite in der Besoldungsgruppe A9 bzw. auf der anderen Rheinseite in Baden-Württemberg in der Besoldungsgruppe A11 erfolgt.

Um die forstliche Laufbahn in Rheinland-Pfalz weiterhin attraktiv und konkurrenzfähig zu gestalten, sind aus Sicht unseres Berufsverbandes Bund Deut-



scher Forstleute die Einführung des technischen Dienstes und die damit verbundene Einstellungsbesoldung zumindest nach A10 ein MUSS!

Nach § 25 Abs. 1 Nr. 3 Landesbesoldungsgesetz (LBesG) ist für das dritte Einstiegsamt gemäß § 15 Abs. 4 LBG die Besoldungsgruppe A9 ausgewiesen, soweit der Schwerpunkt der Qualifikation im technischen Bereich liegt, der Besoldungsgruppe A10. Abweichend von § 25 Absatz 1 LBesG können Einstiegsämter höheren Besoldungsgruppen zugeordnet werden, wenn

1. die Ausbildung mit einer besonders gestalteten Prüfung abgeschlossen wird oder die Ablegung einer zusätzlichen Prüfung vorgeschrieben ist und
2. im Aufgabenbereich Anforderungen gestellt werden, die bei sachgerechter Bewertung zwingend die Zuordnung zu einer anderen Besoldungsgruppe erfordern.

Dies wurde zum Anlass genommen, die Ausbildungs- und Prüfungsordnung (APOFD-3) für den Zugang zum dritten Einstiegsamt im Forstdienst zu überarbeiten. Solche Veränderungen müssen bekanntlich durch mehrere Instanzen geprüft wer-

den. Maßgeblicher Entscheidungsträger in diesem Fall ist das Finanzministerium, da bei Änderungen der Einstiegsbesoldung auch die entsprechenden Stellen auszuweisen sind. Wir gehen davon aus, dass Beamtinnen und Beamte, welche ihre Anwärterprüfung nach der alten APOFD-3 abgelegt haben, automatisch in die Besoldungsgruppe A10 eingewiesen werden. Eine andere Entscheidung wäre für den BDF Rheinland-Pfalz nicht akzeptabel!

Auf der BDF-Jahreshauptversammlung am 23. Juni 2023 in Argenthal hat unsere Forstministerin Frau Katrin Eder eine Einführung des technischen Dienstes im Laufe des Jahres 2024 in Aussicht gestellt. Der BDF Rheinland-Pfalz hat die Erwartung an die Politik im Land, dass der technische Dienst auf jeden Fall zur neuen Einstellungsrunde Ende des Jahres 2024 eingeführt wird. Nur so lässt sich ein vorhandener Abwanderungstrend gut ausgebildeter Forstleute etwas eindämmen.

Wir bleiben gespannt! Vor allem: Wir bleiben dran!



Mario Biber
Jugendvertreter BDF RLP

BDF-Landesverband
Rheinland-Pfalz
Im Flürchen 12
54636 Rittersdorf
info@bdf-rlp.de



Neue Waldbrandeinsatzkarten und Betriebsanweisung „Umgang mit offenem Feuer“

Präventiver Waldbrandschutz

Auch in diesem Sommer wiederholt sich das Szenario der letzten Jahre. Im Frühsommer 2023 hat es in vielen Regionen Deutschlands kaum oder gar nicht geregnet. Die Trockenheit und die hohen Temperaturen erhöhen auch im Saarland die Gefahr von Waldbränden erheblich.

Das Saarland war im Jahr 2022 das trockenste Bundesland und die Zahl der Wald- und Wiesenbrände hat sich seit 2018 fast verdoppelt. Durch die vielen Mischwälder ist in unserem Bundesland die Ausgangssituation deutlich besser als in anderen Teilen der Republik, aber gänzlich ausschließen lässt sich das Waldbrandrisiko auch im Saarland nicht. Deshalb nimmt das Thema Waldbrandschutz hierzulande einen immer größeren Stellenwert ein.

Einen Baustein in der Präventionsarbeit stellt die gemeinsam von Umweltministerium, Innenministerium, SaarForst und LVGL erarbeitete Waldbrand-

einsatzkarte dar. Diese Waldbrandeinsatzkarten, kurz WBEK, wurden auf der Basis bundeseinheitlicher Standards digital erarbeitet. Die WBEK enthalten für Einsatzkräfte relevante Informationen zur Befahrbarkeit der Waldwege, zum konkreten Waldbestand und Weiteres. Sie ist kompatibel zu den in anderen Bundesländern bereits veröffentlichten Waldbrandeinsatzkarten und soll in regelmäßigen Abständen aktualisiert werden. Auch hinzugezogene ortsunkundige Feuerwehren werden mit diesem Kartenmaterial in die Lage versetzt, den Einsatzort zielgenau anfahren zu können. Auf den neuen Karten sind die Waldwege für 40- und 20-Tonner gekennzeichnet. Diese Information ermöglicht den Feuerwehrkräften eine schnelle Einschätzung, ob vorhandene Wege mit den eingesetzten, oft schweren Fahrzeugen befahrbar sind. Der SaarForst unterstützt die Arbeit der Feuerwehr im Bedarfsfall durch eine Rufbereitschaft auch außerhalb der Dienstzeit.

BDF-Landesverband
Saarland
Im Schmelzerwald 101
66386 St. Ingbert
m.weber@
sfl.saarland.de





Jubiläen

Der BDF bedankt sich herzlich für die langjährige Treue bei seinen Mitgliedern Wolfgang Riedmayer (Mitglied seit 1. Oktober 1968, 55 Jahre), Gerd Kalbhenn (Mitglied seit 1.10.1958, 65 Jahre) und Hans-Rudolf Erdmann (Mitglied seit 1.10.1958, 65 Jahre).

Diese Karten gelten landesweit für alle Waldbesitzarten. Im Geoportal des Saarlandes stehen die digitalen Waldbrandeinsatzkarten unter dem Link <https://geoportal.saarland.de/article/Waldbrandeinsatzkarte/> allen Interessierten zur Verfügung. Für Fachnutzer wie Kommunen und Feuerwehren besteht die Möglichkeit, in einem geschützten Bereich Kartensätze in einer druckbaren Version kostenfrei herunterzuladen oder als Papierverision beim LVGL zu erwerben.

Aufgrund der in den letzten Jahren zunehmenden Gefahr von Wald- und Vegetationsbränden kommt es in den Forstrevieren immer wieder zu Diskussionen mit Waldbesuchern und Veranstaltern von Events im Wald bezüglich der Zulässigkeit von offenen Feuern in der waldbrandgefährdeten Zeit. Nach dem Wegfall des Feld- und Forstschutzgesetzes vor Jahren gibt es im Saarland keine eindeutige Rechtsvorschrift mehr.

Lediglich die allgemeinen Vorschriften des Strafgesetzbuches, § 306 f., Herbeiführen einer Brandgefahr, können als mögliche Rechtsverstöße angeführt werden. Um die Entscheidung zu treffen, ob offenes Feuer zu Zeiten erhöhter Waldbrandgefährdung zugelassen werden kann, hat sich der SaarForst Landesbetrieb entschlossen, eine Betriebsanwei-

sung zum Umgang mit Feuer im Staatswald zu erlassen. Im Vorfeld wurden die Leitungsebene und die Revierleitungen an dieser Maßnahme beteiligt und ihre Anregungen – soweit möglich – aufgenommen.

Ab einem Waldbrandgefahrenindex 3, festgelegt durch den Deutschen Wetterdienst, ist offenes Feuer hiermit grundsätzlich nicht zulässig, die Genehmigung von Ausnahmen erfolgt durch den Geschäftsbereich Waldbewirtschaftung, Naturschutz (GB 1 Waldschutz) im Einzelfall nach einer Risikobeurteilung durch den GB 1 und der örtlich zuständigen Revierleitung. Vor der Genehmigung/Gestattung von Veranstaltungen ist ab Waldbrandgefahrenindex 3 bzw. zu erwartendem Waldbrandgefahrenindex 3 am Tage der Veranstaltung eine Risikobeurteilung durch den GB 1 und die örtlich zuständige Revierleitung durchzuführen. Genehmigungen/Gestattungen können unter Auflagen erteilt oder bei erheblicher Gefahr versagt werden.

Innerbetrieblich werden entsprechende Anfragen durch den GB 1 (R. Fontaine) bearbeitet.

Diese Anweisung ist geänderten klimatischen Bedingungen geschuldet und dient dazu, den Schutz und den Erhalt des Waldes zu gewährleisten, unser Handeln regelmäßig zu prüfen und, wo erforderlich, anzupassen. Dies bedeutet auch, dass diese Betriebsanweisung Teil eines Veränderungsprozesses ist und von daher sicher zukünftig noch modifiziert werden wird. Diese Offenheit für notwendige Veränderungen und Anpassungen haben wir bezogen auf den verantwortungsvollen Umgang mit dem Ökosystem Wald. ■

René Fontaine



Tag der Sachsen

Der Landesverband Sachsen des BDF

wie immer dabei

Nach drei Jahren coronabedingter Pause fand dieses Jahr am ersten Septemberwochenende im sächsischen Aue-Bad Schlema wieder das größte Volksfest des Landes statt, der Tag der Sachsen. Der BDF als Teil der SBB-Familie war mit seinem Geschäftsführer Udo Mauersberger und Rolf Schlichting wieder mit dabei.

Es ist nicht der Trubel, um den es uns bei dieser Veranstaltung geht. Es sind die Menschen, mit denen man in Kontakt kommt. Und es sind die Gelegenheiten, die sich bieten, mit unseren Politikern ins Gespräch zu kommen, zu loben, aber auch den Finger in die verschiedenen Wunden zu legen, um Verbesserungen für die Beschäftigten und den Wald zu



Rolf Schlichting, André Ficker (SBB), Landtagspräsident Rößler (CDU), Fotograf Andreas Uhlig

erreichen. So war es auch diesmal. So zum Beispiel mit unserem Ministerpräsidenten Michael Kretschmer, der sich auch für uns viel Zeit nahm.

Er war sehr erfreut, dass die neue Forstwirt-Ausbildungsstätte Reiboldsrün kurze Zeit vorher eingeweiht wurde. Er interessierte sich auch für den Fachkräftemangel im Forst. Wir konnten ihm mitteilen, dass die Bezahlung der Forstingenieure in Sachsen an andere Bundesländer angepasst werden muss, um die Attraktivität der Arbeit im Freistaat zu steigern. Es geht aber auch darum, die Anzahl und die Bezahlung der ForstwirtInnen zu verbessern, um deren Interesse an einer Abwanderung zu verringern, und auch jene neben den Altersabgängen zu ersetzen, die sich berechtigt zum Meister qualifizieren oder studieren wollen. Hier ist in Sachsen noch sehr viel Luft nach oben.

Ein weiteres Thema mit dem Ministerpräsidenten war die Problematik, für erneuerbare Energien auch in Sachsen ungünstigerweise Flächenziele vorzugeben, wenn es ja eigentlich um Energieproduktionsziele geht. Letzteres wäre stattdessen sicher besser. Hier bestand zwar Einigkeit – allein das Problem wurde wieder an den Bund geschoben, obwohl die Regionalentwicklung hier sehr viel steuern könnte. So sieht man nicht nur im Wald den Wettlauf um große Flächen weniger Besitzer, weil sich diese einfacher und damit billiger projektieren lassen, als kleinflächig bereits mit Lärm belastete Flächen in Autobahnnähe zu nutzen oder versiegelte Flächen wie Parkplätze und Hausdächer für Photovoltaik zu verwenden. Bei Letzterem sind eben die Gewinnspannen deutlich kleiner. Bekannt ist ja der Satz: „Ist die Fläche erst mal fort, bleibt uns nur noch der Import!“

Die Beamtenbesoldung mit all ihren Facetten war Thema im Gespräch mit dem Staatssekretär im Staatsministerium der Justiz, Mathias Weilandt, im

Nachgang des Gespräches mit StMin Katja Meier. Der Minister für Regionalentwicklung Thomas Schmidt lobte die Forstleute und den Staatsbetrieb Sachsenforst. Als BDF haben wir hierbei natürlich auch auf den Fachkräftemangel hingewiesen und über die Lohnunterschiede in den Bundesländern in diesem Zusammenhang diskutiert.

Auch die Staatssekretärin Barbara Meyer im selben Ministerium lobte die sehr gut qualifizierten und pragmatischen Forstleute in ihrem Ressort. Hier konnten wir uns die Spitze nicht verkneifen, dass wir diese Fachkräfte sicher auch sehr gut im Forst gebrauchen könnten. Auch hier wurde über den Flächenverbrauch im Wald wie bereits mit Herrn Kretschmer diskutiert. Zum Flächenverbrauch beim Strukturwandel im Braunkohlengebiet bittet der BDF um bessere Steuerung bei Ausnutzung der Bestandsflächen in bestehenden Gewerbe- und Sanierungsgebieten wie dem Industriepark Schwarze Pumpe, um den Waldflächenverbrauch zu minimieren.



Ministerpräsident Michael Kretschmer informierte sich am BDF-Stand.

Als Antwort gab es hier einen Vortrag über noch unklare Wachstumsperspektiven der bisher unbekannteren Firmen, was an (Wald-)Fläche benötigt würde. Hier sind sicher noch weitere Gespräche erforderlich – am besten durch die Forstleute im Ressort. Gleichzeitig sollte aus unserer Sicht in keinem Fall über eine monetäre Waldflächenkompensation nachgedacht werden, was leider durchaus in diesem Ressort in der Diskussion ist. Das würde dem Zweck des Waldgesetzes – dem gesetzlichen Ziel des Walderhaltes und der Waldmehrung – diametral widersprechen.

Mit dem Fraktionsvorsitzenden der CDU Christian Hartmann war man sich einig, es gibt in der Forstwirtschaft einen Fachkräftemangel. Und es gibt Umbaunotwendigkeiten im Wald, die auch manchmal im Gegensatz zur Wirtschaftlichkeit stehen können, aber stabilen Waldökosystemen dienen. Diskutiert wurden auch der Finanzbedarf und die generelle Notwendigkeit einer Aufgabenkritik in der Staatsregierung – und damit natürlich auch in der Forstwirtschaft.

BDF-Landesverband
Sachsen
Siedlung 14
09456 Mildenaue
bdf-sachsen@gmx.de





CDU-Fraktionsvorsitzender Hartmann im Gespräch mit Rolf Schlichting, Udo Mauersberger

Erwähnt werden sollen an dieser Stelle auch der Staatsminister für Wirtschaft, der Chef der Staatskanzlei, Kultus- und Innenminister, verschiedene Staatssekretäre der jeweiligen Fachressorts und persönliche Referenten zur Vertiefung der bei den Ministern angesprochenen Themen.

Neben diesen Gesprächen mit Mitgliedern der Staatsregierung gab es natürlich auch verschiedene Diskussionen mit Parlamentariern der unterschiedlichen Fraktionen im sächsischen Landtag. Matthias Rößler, CDU-Fraktionsvorsitzender Hartmann, der umweltpolitische Sprecher der grünen Fraktion Zschocke und sein Kollege Valentin waren hier

genauso vertreten wie Rico Gebhardt, Antonia Mertsching und Referenten von den Linken.

Spezieller Gast vom SBB war der Bundesvorsitzende der Gewerkschaft der Lokführer Claus Weselsky, der natürlich länger mit dem Wirtschafts- und Verkehrsminister Dulig debattierte. Das Gute, aber auch Anstrengende an diesen Formaten sind der oft sehr schnelle Perspektivwechsel und die Weitergabe der Gesprächspartner durch die Partnergewerkschaften innerhalb der SBB-Familie.

Selbstverständlich kam auch der Spaß nicht zu kurz – es gab rosa Sommerhüte des dbb für Bundeswehrosoldaten, diverse Prinzessinnen, KünstlerInnen und natürlich die Bevölkerung und die KollegInnen. Dazu kamen spannende und lustige Gespräche – und natürlich Unmengen von Jägern und Sammlern auf der Jagd nach Kugelschreibern, Feuerzeugen, Regenponchos und Bechern.

Und da die Forstwirtschaft eine wesentliche Verbindung mit dem Bergbau hat: „Alles kommt vom Bergwerk her“, wundert es auch nicht, dass die Stadtwette mit dem Singen des Steiger-Liedes bei der Summe der Mitsänger den Weltrekord geknackt hat. ■

Udo Mauersberger, Rolf Schlichting



Der BDF im neuen „Forst-Ministerium“ in Kiel



Staatssekretärin Anne Benett-Sturies begrüßt den BDF S-H.

Trotz der weltweit größten Segelveranstaltung, der „Kieler Woche“, die regelmäßig Auslöser chaotischer Verkehrsverhältnisse ist, wagten sich am 19. Juni bei 34 °C über 20 mutige Mitglieder des Lan-

desverbandes in das Zentrum der Landeshauptstadt.

Gastgeber im ehemaligen Gebäude der Investitionsbank Schleswig-Holstein war unsere ehemalige Kollegin Anne Benett-Sturies, seit dem letzten Jahr Staatssekretärin im Ministerium für Landwirtschaft, ländliche Räume, Europa und Verbraucherschutz.

Nach einer außerordentlich herzlichen und persönlichen Begrüßung richtete sie besondere Grüße an den langjährigen Leiter der Forstabteilung der Landesforstverwaltung Schleswig-Holstein, Dr. Georg Volquards, der heute immer noch für sie ein großes Vorbild ist.

Durch die neue „Waldinitiative“ der Landesregierung, so Anne Benett-Sturies, soll endlich eine ein-

heitliche Forstpolitik nach außen kommuniziert werden, die insbesondere nach der Anstaltsgründung 2008, so ihre Einschätzung, nicht ausreichend und verständlich im politischen Raum vertreten wurde.

Die im Koalitionsvertrag zwischen CDU und Bündnis 90/Die Grünen vereinbarte Übertragung der Zuständigkeit für die Forstwirtschaft in ein CDU-geführtes Landwirtschaftsministerium war eine der Grundvoraussetzungen hierfür. Somit ist künftig die Oberste Forst- und Jagdbehörde nicht mehr im Umweltministerium, sondern in der Abt. 3 „Nachhaltige Landentwicklung“ des neu geschaffenen „Forst-Ministeriums“ angesiedelt, eines der ersten Anliegen der neuen Staatssekretärin.

Folgende weitere Akzente sollen gesetzt werden:

- Die Mitarbeit im Beirat für Forst und Holz wird intensiviert und die forstliche Ausbildung für Referendare und Anwärter wird wieder aufgenommen.
- Über die Einkürzung der Haushaltsmittel aus der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK), wichtigstes Förderinstrument für die Waldentwicklung im waldärmsten Bundesland, ist dringend zu diskutieren.
- Auch die Zusammenarbeit mit der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt wird ein wichtiges Thema in der Zukunft sein.
- Der Wolf wird mit in das Landesjagdrecht übernommen, sein Schutzstatus bleibt erhalten.
- Weiterhin soll der „Nutzungsaspekt“ in der Zukunft auch in den Wäldern Schleswig-Holsteins wieder eine größere Rolle spielen.

Bedauerlich ist, dass die augenblickliche problematische Haushaltslage keine weiteren forstpolitischen Impulse zulassen, ihr Haus aber, so Anne Benett-Sturies, in der Zukunft den Fokus ganz besonders auf den schleswig-holsteinischen Wald legen möchte.

Zum Schluss gab es noch ein großes Lob der Staatssekretärin an die Landesforstverwaltung: Während der letzten Personalversammlung hat sie den Eindruck gewinnen können, dass trotz schwierigster Rahmenbedingungen ein hoch motiviertes, tolles Team engagiert im Landeswald arbeitet. Das hat sie sehr beeindruckt!

Resümee: Inwieweit durch den Wechsel der Forst- und Jagdabteilung in das Landwirtschaftsressort die Wertschätzung der im Wald Arbeitenden im politischen Raum zunehmen wird, bleibt abzuwarten. Und ob nun der „Nutzungsaspekt“ innerhalb der Landesforstverwaltung während der zurückliegen-

den 15 Jahre tatsächlich vernachlässigt wurde, muss, u. a. auch mit dem Verweis auf das kontinuierlich angestiegene Einschlagsvolumen, verneint werden. Unsere Devise wird weiterhin bleiben, ganz besonders im Waldbau: „Klasse statt Masse“ – und nicht umgekehrt!

Wir hoffen, dass auch die Gebäudewahl für das neue „Forstministerium“ ein gutes Omen bleibt und die Zusammenarbeit zwischen dem BDF und der Hausspitze weiterhin konstruktiv und offen fortgeführt werden kann. Ein großes Dankeschön vom Landesvorstand an Staatssekretärin Anne Benett-Sturies!

Anschließend genossen wir alle die kühlende Wirkung der über hundertjährigen Kastanien im Biergarten des legendären Restaurants „Forstbauschule“ und planten bereits das Treffen 2024.

Seien Sie gespannt, liebe Mitglieder, auf eine Exkursion in das Himmelmoor bei Quickborn im Kreis Pinneberg, jahrzehntelang im Zuständigkeitsbereich des ehemaligen Forstamtes Rantzaue, das zu einem beeindruckenden Naturschutzgebiet entwickelt werden konnte. Bald wieder am Rande der Millionenstadt Hamburg ein intaktes Wasserreservoir und ein gigantischer CO₂-Speicher! Einladung folgt im April 2024.

Seniorenvertreter Eckehard G. Heisinger

BDF-Landesverband
Schleswig-Holstein
Ziegelhof 6
5524 Itzehoe
crosenow@gmx.de





Steingaesser

Seit 200 Jahren im Dienste der Forstwirtschaft
Höchste Qualität bei Forstpflanzen und Waldsamen



- Forstpflanzen
- gebietsheimische Sträucher
- Topfpflanzen
- Einzelschutz
- Zaunbau
- maschinelle und manuelle Pflanzverfahren
- Pflege
- Zertifizierung
- Lohnanzucht
- Beerntungen

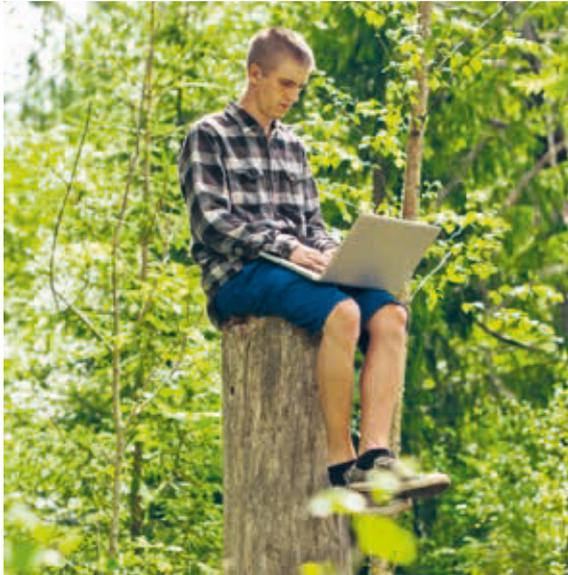
G. J. Steingaesser & Comp. Forstservice GmbH
Fabrikstraße 15 · 63897 Milltenberg/Main
Telefon 09371/506-0 · Telefax 09371/506-150
Hahnbrunnerhof · 67659 Kaiserslautern
Telefon 0631/70974 · Telefax 0631/76886
info@steingaesser.de · www.steingaesser.de





Neue Forstleute fürs Land

Wir brauchen mehr junge Leute im Wald, die sich als die Fachleute von morgen um ihn kümmern.



Im Herbst beginnt turnusmäßig für viele junge Menschen nach der Schule eine Ausbildung oder ein Studium. Also auch die Zeit, wo sich neue angehende Forstleute auf den Weg machen, einen Job im und für den Wald anzutreten. Thüringen als Waldland ist dafür eine gute Wahl und die verantwortungsvolle Tätigkeit mit aktuell und künftig großen Herausforderungen natürlich dankbar und spannend.

Personalaufbau

ThüringenForst will seinen Personalbestand von aktuell (Stand Ende März 2023) 1.220 mittelfristig auf 1.350 erhöhen. Eine mehr als überfällige Umkehr von jahrelangen Sparkursen und Personalabbau. Fachkräfte sind also gesucht und begehrt. Die Pensions- und Ruhestandswelle in den nächsten Jahren erfordert ebenfalls Neueinstellungen in größerem Umfang. In den nächsten zehn Jahren

gehen z. B. 180 Waldarbeiterinnen und Waldarbeiter in den wohlverdienten Ruhestand.

Gut, dass seit diesem Jahr 24 neue ForstwirtInnen die Ausbildung beginnen können, statt bisher 15. Im September ist traditionell Ausbildungsbeginn. Die Studiengänge für Forstleute starten gut einen Monat später – genau jetzt also im Oktober. Wir gratulieren allen Studierenden zu dieser guten Wahl. Nach dem Studium ist der Weg nach Thüringen auch sehr attraktiv oder man/frau bleibt gleich hier. Das Studium an der FH Erfurt qualifiziert mittlerweile sowohl für den gehobenen als auch den höheren Dienst. Die Zahl von Anwärter- und Referendarstellen bei ThüringenForst wurde ebenfalls erhöht. Erstere beginnen ebenfalls ab 1. Oktober ihren Dienst. Letztere haben schon im Juni begonnen. Duale Studierende (bis zu acht bei ThüringenForst) können nach dem Studium gleich durchstarten – bisher noch ohne Laufbahnprüfung.

Eintritt frei

Wir wollen natürlich als Fachgewerkschaft und Berufsverband die Interessen der Forstleute schon von Anfang an vertreten. Diese haben daher freien Eintritt im BDF Thüringen. Auszubildende und Studierende sind auf Antrag vom Beitrag befreit. Um die Vertretung noch weiter zu verbessern, freuen wir uns natürlich auch über das Engagement gerade junger Mitglieder. Meldet euch also gern!

Forstleutestammtisch

Um sich lokal besser treffen und vernetzen zu können, wollen wir gern Forstleutestammtische einführen. Wer in seiner Region einen solchen organisieren will, um miteinander ins Gespräch zu kommen, kann sich gern melden. ■

BDF-Landesverband
Thüringen
Kindermannstr. 130
99867 Gotha
info@
bdf-thueringen.de



Neuer Vorstand

Am 25. September 2023 fand unser Landesgewerkschaftstag in Erfurt statt. Teil der nicht öffentlichen Sitzung nur für unsere Mitglieder war auch die Vorstandswahl. Der Redaktionsschluss dieses Heftes lag noch weit vor der Veranstaltung. Insoweit erscheinen der Bericht und die ausführliche Vorstellung des neuen Vorstands in der Novemberausgabe. Was wir schon berichten können, ist, dass Hartmut Apitius als der Seniorenvertreter im Vorstand ausscheidet und auch nicht mehr zur Neuwahl antritt. Wir bedanken uns bei Hartmut recht herzlich für seine

Tätigkeit in den letzten vier Jahren und wünschen im weiteren Unruhestand alles Gute.

Mit dem Landesgewerkschaftstag geht auch eine Ära zu Ende. Andreas Schiene, unser langjähriger Vorsitzender und noch längerer Vertreter im Vorstand des BDF Thüringen, tritt ebenfalls nicht mehr zur Neuwahl an. Wir bedanken uns außerordentlich für sein Engagement für die Interessen der Forstleute in Thüringen. Eine separate Würdigung erscheint ebenfalls im nächsten Heft.



Erweiterte Vorstandssitzung des BDF-Bundesforst in Wense

Am 24. und 25. August 2023 fand im Besprechungsraum des Bundesforstbetriebs Niedersachsen in Wense die erweiterte Vorstandssitzung des BDF-Bundesforst statt. Fast alle Vorstandsmitglieder waren anwesend und haben sich inhaltlich gut ausgetauscht.

Nach einem Rückblick auf die bisher geleistete Verbandsarbeit durch den Vorsitzenden Arno Fillies in der vergangenen Amtsperiode wurde vom erweiterten Vorstand die Kooptierung von zwei weiteren Mitgliedern in den erweiterten Vorstand beschlossen. Diese sollen in bestimmten Themenfeldern unterstützen. Herr Lutz Freytag wird als Beisitzer „höherer Dienst“ in den erweiterten Vorstand des BDF-Bundesforst integriert. Einen Seniorenvertreter wollen wir in der nächsten Vorstandssitzung im Februar kooptieren. Wir danken hier bereits vorab für das entgegengebrachte ehrenamtliche Engagement!

Für die anstehenden Personalratswahlen in der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIlMA) im Jahr 2024 wurden erste strategische Entscheidungen besprochen und mögliche Listenverbindungen mit anderen Gewerkschaften diskutiert. Die bisherige Nachwuchsgewinnung für den BDF-Bundesforst wurde kritisch hinterfragt. Der erweiterte Vorstand beschloss, dass es zu einer Neuausrichtung mit kleineren lokalen Veranstaltungen kommen sollte, um auch die jüngeren Kolleginnen und Kollegen zielgerichteter anzusprechen.



BDF-BF-Vorstandssitzung in Wense, Bad Fallingb. V. l. n. r.: Lutz Saling, Timo Tönnies, Florian Seupel, Sebastian Bicher, Arno Fillies, Ole Soltwedel, Antje Mahnke, Stefan Kohl

Im Herbst 2024 werden auf dem Deutschen Forstgewerkschaftstag die Bundesleitung des Bundes Deutscher Forstleute neu gewählt, weiter findet auch die Besetzung der verschiedenen Arbeitskreise des Bundesverbandes statt. Interessenten für die o. a. Positionen im BDF-Bundesverband aus dem Kreis der BDF-Bundesforstmitglieder wenden sich bitte an die Geschäftsstelle des BDF-Bundesforst unter info@bdf-bundesforst.de.

Im Herbst 2023 ist ein Gespräch des BDF-Bundesforst-Vorstandes mit der neuen Spartenleitung in Bonn geplant, um die Ziele des neuen Spartenleiters, Herrn Burkhard Schneider, kennenzulernen und unsere Verbandspositionen zu aktuellen Themen zu vertreten. Die nächste erweiterte Vorstandssitzung wird im Februar 2024 entweder in Berlin oder Bonn stattfinden. ■

LS

BDF-Bundesforst
Bernöwer
Dorfstraße 19 b
16515 Oranienburg
[info@](mailto:info@bdf-bundesforst.de)
bdf-bundesforst.de



MERCER
holz

Wir bewegen Holz, Holz bewegt uns
Mercer Holz - Dem Waldbesitzer ein verlässlicher Partner

www.mercerint.com

Mercer Holz GmbH | T.: +49 36642 8 2314 | info.mh@mercerint.com
Zentrale Rosenthal | Hauptstraße 16 | 07366 Rosenthal am Rennsteig
Niederlassung Arneburg | Goldbecker Straße 38 | 39596 Arneburg



Forstfrauen im Forstbereich e. V.

Werde Mitglied im deutschlandweiten Netzwerk für alle im Forstbereich ausgebildeten oder tätigen Frauen! Wir setzen uns ein für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern in Wald- und Forstwirtschaft und wollen unser Netzwerk ausbauen und stärken.

Berufsanfängerinnen und Forststudentinnen haben hier die Möglichkeit, von den langjährigen Berufserfahrungen von Vereinskolleginnen zu profitieren und das Netzwerk für neue Kontakte oder hilfreiche Impulse zu nutzen.

